Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 353 | Sonntag, den 23. Dezember 1934 | Jahrgang 1934

Wohin steuert Italien?

Die faschistische Außenpolitik am Ende des Jahres.

Von unserem römischen Korrespondenten.

II.

▲ **Rom,** im Dezember.

Wenn es (wie in dem vorhergehenden Aufsatz gezeigt wurde) einleuchtend erscheint, daß den Bemühungen um einen italienisch-französischen Ausgleich Grenzen gezogen sind, die die Großmachtstellung Italiens berühren, so begreift man auch, warum Mussolini trotz aller taktischen Beweglichkeit immer wieder bestrebt bleibt, zu der Grundlage des 1933 sehr bald nach der nationalsoziaristischen Machtergreifung in Rom unterzeichneten, aber bisher noch nicht fruchtbar gewordenen Viererpaktes zurückzukehren. Dieser Pakt, der Italien mit England, Frankreich und Deutschland in eine außenpolitische Arbeitsgemeinschaft bringen sollte, entsprach in klassischer Weise den Bedürfnissen der italienischen Außenpolitik. Er sollte gewissermaßen eine europäische Hierarchie aufbauen und zugleich die Mittlerstellung Italiens und Englands gegenüber den deutsch-französischen Spannungen systematisch befestigen — eine Stellung, die gerade für Italien unvergleichliche Möglichkeiten zu bieten schien. Die tatsächliche Entwicklung der Dinge ist über diese Möglichkeiten hinweggegangen. Der Viererpakt hat bisher kein aktives Instrument der europäischen Befriedung werden können.

Es lohnt sich, den Gründen dieses Versagens nachzugehen. Sie sind in Störungen sowohl im Innenverhältnis als auch im Außenverhältnis der Partner des Viererpaktes zu suchen. Die Beseitigung dieser Störungen kann als das eigentliche Ziel der faschistischen Außenpolitik im abgelaufenen Jahre angesehen werden.

Störungen zunächst im Innenverhältnis. Es hat sich herausgestellt, daß der Viererpakt nicht tragfähig genug war, um von sich aus die italienisch-französischen Beziehungen zu sanieren. Im engeren Rahmen des Viererpaktes hat sich die Erfahrung wiederholt, die auch vorher im weiteren Rahmen des Völkerbundes zu machen war. Weder Völkerbund noch Viererpakt können die direkte Verständigung und Zusammenarbeit der Beteiligten ersetzen. Sie bringen aus sich selbst nichts Neues hervor, sie können nur organisieren und entwickeln, was an gutem Willen und praktischen Voraussetzungen zur Zusammenarbeit schon vorher da ist. Ohne dieses Mindestmaß sachlicher Uebereinstimmung und gelöster Spannungen mußte der Viererpakt ein Stück Papier bleiben. Das gilt von den italienisch-französischen Spannungen ebenso wie von den deutsch-französischen. Es gilt aber auch von den Beziehungen Italiens zu Deutschland. Aeußerlich stand hier die österreichische Frage im Wege. Wer tiefer sieht, stößt noch auf etwas anderes. Es hat sich gezeigt, daß die nationalsozialistische Revolution in ihrer europäischen Bedeutung und Ausstrahlung als ein elementar deutsches Ereignis nur sehr bedingt aus den Erfahrungen zu begreifen ist, die der Faschismus aus dem Erlebnis seines eigenen Aufstiegs gesammelt hat. Der Deutsche und der Italiener sind sich in der Geschichte oft begegnet, es gibt in Vergangenheit und Gegenwart oft geradezu verblüffende Parallelen, aber es bleibt doch diesseits und jenseits der Alpen in der seelischen Haltung und Verfassung der Menschen ein tiefgreifender Unterschied, der nicht vernachlässigt werden darf. Die Gefahr eines Kurzschlusses mit unerwarteten Wirkungen ist hier auf beiden Seiten immer wieder gegeben. Dieser Gefahr ist auch Mussolini nicht entgangen, als er mit dem Viererpakt den Versuch machte, die Dynamik der deutschen Ereignisse vorzeitig in einem statistischen System zu fesseln, das noch nicht reif war, ein ausgewogenes Gleichgewicht zu garantieren. Auch hier müssen dem Viererpakt, wenn er eine dauerhafte europäische Neuordnung tragen soll, noch solide Fundamente unterbaut werden. Ansätze dazu sind heute an vielen Stellen zu sehen.

Dazu kamen die Störungen im Außenverhältnis der Partner des Viererpaktes. Als der Pakt abgeschlossen wurde, stand einerseits Rußland noch außerhalb des europäischen Kraftfeldes, und andererseits schienen Polen und die Kleine Entente durch ihr Verhältnis zu Frankreich in das neue System einbezogen. Es gab freilich, wie man sich erinnert, schon damals beträchtliche Schwierigkeiten, aber konnte doch glauben, daß eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Rom, London, Berlin und Paris die europäische Wirklichkeit ausreichend beherrsche. Daran hat sich im Laufe des Jahres Entscheidendes geändert. Rußland ist durch die Annäherung an Frankreich ein entscheidender, Polen durch die Verständigung mit Deutschland ein sehr wichtiger Faktor der europäischen Politik geworden, und es zeigt sich, daß auch die Kleine Entente die Tendenz hat, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten als relativ selbständiger Faktor durchzusetzen. Der Viererpakt ist also zu eng geworden, um alle Entwicklungsmöglichkeiten der europäischen Lage zu decken. Damit wird ein ganz neues Problem aufgeworfen, und es scheint, daß sich Mussolini, den Notwendigkeiten, die sich daraus ergeben, nicht verschließen will.

Hier ist dann allerdings der Punkt erreicht, wo der Versuch, die europäische Zukunft von der Situation Italiens aus zu betrachten, in eine umfassendere Schau der Zusammenhänge einmünden müßte. Das kann nicht unsere Aufgabe sein. Es kam hier nur darauf an, die Linien sichtbar zu machen, die ihren Ansatzpunkt in Rom haben. Im europäischem Raume schneiden sich diese Linien mit anderen, und je weiter man sich von dem Ausgangspunkt entfernt, umso unsicherer wird jede Prognose. Dies aber ist als Ergebnis festzuhalten: Die italienische Außenpolitik geht zielbewußt darauf aus, sich in Europa die Stellung neu aufzubauen, die im Entwurf des Viererpaktes vorgezeichnet ist. Damit ist das Ziel aber auch die Grenze und der Rahmen der italienisch-französischen Verständigung gegeben.

Des Führers Dank an Bord der „Newyork".

Besondere Ehrung der mutigen deutschen Rettungsmannschaft.

Die Ankunft der „Newyork" in Cuxhaven.

DNB **Cuxhaven,** 22. Dezember.

Ueber der Elbmündung lag diesiges Wetter, und es wehte eine leichte Brise, als am Sonnabend gegen 3 Uhr der Hapag-Dampfer „Newyork" mit den 16 geretteten norwegischen Seeleuten an Bord in Cuxhaven eintraf. An dem Steubenhoeft im Amerika-Hafen hatten sich trotz der frühen Morgenstunde verschiedene Angehörige der Fahrgäste und der Besatzung eingefunden, um Freunde und Verwandte als erste auf deutschem Boden begrüßen zu können. Höhere Marineoffiziere sowie eine Kapelle der Reichsmarine hatten sich ebenfalls zum Empfang eingefunden. Ganz allmählich tauchten aus dem Dunkel die Lichter des Ozeanriesen auf, zuerst kaum wahrzunehmen, um dann sichtbar und sichtbarer zu werden. Kurze Zeit später lag dann die „Newyork" quer vor dem Pier Im Lichte von Scheinwerfern erstrahlten die schwarz-weiß-roten Schornsteine des Dampfers. Die Marinekapelle intonierte den Badenweiler Marsch und von der Reeling, die plötzlich von Menschen besetzt war, ertönte als Begrüßung der Ruf: „Unserem deutschen Vaterlande, unserer Heimat, ein dreifaches Siegheil." Begeistert stimmten alle Anwesenden in das „Siegheil" ein. Darauf wurden die Taue festgemacht und die Fallreeps fielen.

Einige Marineoffiziere unter Führung von Korvettenkapitän Udtke begaben sich dann sofort an Bord, um Kommodore Kruse zur großen seemännischen Tat ihre Glückwünsche auszusprechen, die er und seine Besatzung vollbracht haben. Die Reichsmarine, so sagte Korvettenkapitän Udtke abschließend, danke ihren tapferen Kameraden von der Handelsmarine für dieses große Rettungswerk. In kurzen Worten dankte Kommodore Kruse für die ihm und seiner Besatzung zuteil gewordene Ehrung.

Der Führer bei den Empfangsfeierlichkeiten.

DNB **Cuxhaven,** 22. Dezember.

Zum Empfang der Besatzung der „Newyork" ist am Samstag um 7,30 Uhr der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler im Sonderzug in Cuxhaven eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich SA-Gruppenführer Brückner und Reichspressechef Dr. Dietrich. Auf dem Steubenhoeft hatten Abteilungen der Reichsmarine des Standortes Cuxhaven sowie die Leibstandarte des Führers Aufstellung genommen. Außerdem hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden, die den Führer bei seinem Erscheinen mit stürmischen Heilrufen begrüßten. Der Führer begab sich sofort an Bord der „Newyork", um an den Empfangsfeierlichkeiten teilzunehmen und die Retter der Besatzung der „Sisto" zu ehren.

Der Führer begrüßte den Commodore Kruse. Er sei glücklich, ihm hier selbst die Glückwünsche des ganzen deutschen Volkes überbringen zu können. — Commodore Kruse geleitete den Führer sodann auf das Promenadendeck der „Newyork", wo in der Halle die Rettungsmannschaften sowie die übrige Besatzung Schiffes Aufstellung genommen hatten.

Unser Bild, das von London auf dem Luftwege nach Deutschland gebracht wurde, zeigt von links nach rechts den jetzt zum 1. Offizier ernannten Führer des wackeren Rettungsbootes der „New-York", Wiesen, den Kapitän der „New-York", Kommodore Kruse, und den Kapitän der „Sisto", Reinertsen, der als letzter von Bord gesprungen und vom deutschen Rettungsboot aufgenommen worden war.

Der Führer nahm das Wort zu einer Ansprache: „Herr Commodore! Ich bin gekommen, um Ihnen im Namen der ganzen deutschen Nation den Dank für Ihre hervorragende Tat auszusprechen.

Das ganze deutsche Volk ist stolz auf Sie!

Und auch der deutschen Schiffahrt haben Sie große Ehre erwiesen! Sie haben vor der Welt bekundet, daß deutsche Schiffsbesatzungen tapfer, furchtlos und heldenmütig sind; Sie haben aber auch der Welt gezeigt, daß das deutsche Volk alle Zeit zu friedlicher Hilfe bereit ist.

Ich gratuliere Ihnen, Herr Commodore, zu einer solchen Besatzung, und ich beglückwünsche das deutsche Volk zu so tapferen Männern!"

Commodore Kruse sprach im Namen der Mannschaft dem Führer den Dank aus und schloß mit einem dreifachen Siegheil auf den Reichskanzler. Sodann stellte der Leiter der Rettungsaktion, der jetzige Erste Offizier Alfred Wiesen, dem Führer die Besatzung des Rettungsbootes einzeln vor. Unter dieser befanden sich auch fünf Männer vom Marine-Sturm 1, Hamburg, des ersten deutschen Marine-SA-Sturmes.

Der Führer überreichte sodann der elfköpfigen Besatzung des Rettungsbootes die Rettungsmedaille dem Commodore Kruse, dem Ersten Offizier und dem jetzigen Ersten Offizier Wiesen je eine goldene Uhr mit seinem Namenszuge, als Geschenk und den zehn Mannschaftsmitgliedern des Rettungsbootes je einen Umschlag mit einem Weihnachts- und Urlaubszuschuß.

Mit nochmaligem Dank an die Rettungsmannschaft verabschiedete sich der Führer und begab sich mit Commodore Kruse in dessen Kabine zu einer längeren Unterhaltung, wo er sich von dem Kapitän der „Newyork" den genauen Hergang der Rettungsaktion schildern ließ.

Nachdem der Führer noch 40 Saardeutsche, die zur Abstimmung am 13. Januar aus den Vereinigten Staaten herübergekommen sind und die ebenfalls in der Halle des Promenadendecks Aufstellung genommen hatten, begrüßt hatte, verließ er um 8,15 Uhr das Schiff, begleitet von Commodore Kruse. Wie eine dichte Mauer stand inzwischen die Menschenmenge auf dem Pier. „Wir wollen unseren Führer sehen", schallte es immer wieder gegen die hohe Bordwand. Von den Passagieren klang es zurück, von Deutschen und von Ausländern: „Auch wir!"

Als der Führer wieder auf dem Laufsteg erschien und vom Pier zur Bahnhofshalle schritt, wollten die Heilrufe kein Ende nehmen.

Um 8,40 Uhr, genau eine Stunde nach der Ankunft, verließ der Führer sodann mit seiner Begleitung Deutschlands äußersten Hafenvorposten an der Nordsee, um nach der Reichshauptstadt zurückzukehren.

Als der Führer die Bahnhofshalle verließ, um den Zug zu besteigen, schwoll der Jubel der tiefgestaffelten Menschenmenge zum Orkan an. Begeisterte Heilrufe und Tücherschwenken begleiteten den Zug des Führers, bis er vor der Stadtgrenze im Nebeldunst der Küstenlandschaft den Blicken entschwand.

Die Rettungsmannschaft der „New-York".

Unser Bild zeigt die tapfere Mannschaft des Rettungsbootes des Hapagdampfers „New-York", das nach zweieinhalbstündigem Ringen mit dem Orkan alle 16 Mann des sinkenden norwegischen Dampfers „Sisto" in Sicherheit gebracht hat. Der vierte von links ist der jetzt zum 1. Offizier beförderte Wiesen. Die Retter haben noch die Schwimmwesten, die sie bei ihrem gefährlichen Werk trugen, an.

Ehrung durch die Hapag.

DNB **Cuxhaven,** 22. Dezember.

Nachdem der Führer und Reichskanzler das Schiff verlassen hatte, versammelten sich am Sonnabend morgen die Besatzung und die Fahrgäste der „Newyork" auf dem Achterdeck, um hier den ruhmreichen Männern des Rettungsbootes einen feierlichen Empfang zu bereiten. Die zehnköpfige Besatzung des Bootes hatte auf Deck Aufstellung genommen. Hinter ihnen waren die 16 geretteten Norweger angetreten. Die Betriebszellenobleute der Hapag-Betriebe waren mit ihren Fahnen erschienen. Zunächst begrüßte der stellvertretende Betriebsführer Dr. Hoffmann die Mannschaft. „Sie haben", so sagte er, „als echte Männer — als Männer der Tat gehandelt. Es bedarf keiner großen Worte, um zu sagen, was jeder einzelne von Ihnen getan hat. Sie haben dem Grundsatz seemännischen Handelns entsprochen. Wenn der Führer hierher gekommen ist, um sie zu begrüßen, so tat er es da sie als Männer für Deutschland, Ihr Vaterland, gehandelt haben."

Im Namen der Betriebsführung und Gefolgschaft überreichte Dr. Hoffmann darauf den einzelnen Mitgliedern der Rettungsmannschaft ein Geschenk. Abschließend wandte er sich dem Kapitän Kruse zu und überreichte diesem im Namen der Hamburg-Amerika-Linie mit kurzen Dankesworten den Commodore-Stander. Sodann erfolgte ein Kommando des Ersten Offiziers Wiesen und unter den Klängen des Badenweiler Marsches ging der Commodore-Stander am Mast hoch.

Der Leiter der Abteilung Seefahrt, Biedermann, begrüßte als nächster Redner die ruhmreiche Mannschaft und sprach ihr im Namen aller deutschen Seeleute den Dank für ihre Tat aus. „Ihr habt mit dieser Tat einen großen Sieg für Deutschland errungen, die als sichtbares Zeichen deutschen Friedenswillens zu werten ist."

Darauf wünschte Bürgermeister Klostermann-Cuxhaven im Namen der Stadt den tapferen Seeleuten auf deutschem Boden einen herzlichen Willkommensgruß.

Als letzter Redner sprach der norwegische Konsul. Er dankte im Namen der norwegischen Regierung den Seeleuten von ganzem Herzen für ihre Tat. „Es ist eine Freude," so sagte er, „in den norwegischen Zeitungen zu lesen, wie hoch Ihre Tat eingeschätzt wird. Bei nächster Gelegenheit wird die norwegische Regierung den besonderen Dank des norwegischen Volkes zum Ausdruck bringen. Seien Sie versichert, daß Norwegen Ihre Taten beurteilt nach den Worten: „Es lobt den Mann die Arbeit und die Tat!"

Zum Schluß brachte der norwegische Vizekonsul den Dank im Namen der geretteten norwegischen Besatzung zum Ausdruck.

Dank der norwegischen Regierung.

♥ **Berlin,** 21. Dezember.

Der Geschäftsträger der königlich-norwegischen Gesandtschaft in Berlin, Legationsrat Ulrich Stanz,

hat heute vormittag dem Protokollchef des Auswärtigen Amtes, Grafen von Bassewitz, einen Besuch abgestattet, um den Dank der norwegischen Regierung auszusprechen für die heroische Rettungstat der Besatzung des Hapagdampfers „Newyork". Bei diesem Besuche hat Legationsrat Stang das folgende an den Herrn Reichsminister des Auswärtigen gerichtete Schreiben überreicht, in dem es heißt:

„Herr Reichsminister! Die Besatzung des Hapag-Dampfers „Newyork" hat in der Nacht zwischen dem 18. und 19. d. Mts. südwestlich der irischen Küste unter Einsatz ihres Lebens in schwerster Seenot befindliche norwegische Seeleute des norwegischen Dampfers „Sisto" gerettet. Für diese heldenmütige Rettungstat der selbstlosen deutschen Seeleute, die stundenlang in der stürmischen Nacht heroisch aushielten bis die schiffbrüchigen Norweger vor dem sicheren Tode vollzählig geborgen waren, beehre ich mich auftragsgemäß den aufrichtigsten und tiefempfundenen Dank der königlich-

Durch ihr vorbildliches Verhalten haben die deutschen Seeleute einen leuchtenden Beweis dafür abgelegt, was deutscher Geist, deutsche Schulung und deutsche Seemannstüchtigkeit leisten können."

Retter und Gerettete erzählen.

£ **London**, 21. Dezember.

Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Sisto" und der Führer des Rettungsbootes der „Newyork", Wiesen, schilderten einem Vertreter der Preß Association auf dem Hapagdampfer „Newyork", der auf der Heimreise bei Cowes Roads vor Southampton vor Anker gegangen ist, die dramatische Rettung der 16 norwegischen Seeleute.

Kapitän Reinertsen von der „Sisto", der pflichtgemäß als letzter das verunglückte Frachtschiff verlassen hatte, erzählte, er habe in den 19 Jahren, die er zur See führe, niemals einen so schweren Sturm erlebt. Seine Mannschaft habe sich vergeblich bemüht, die Verschiebung der Schiffsladung die die Ursache des Unglücks gewesen sei, zu verhindern. Die Rettungsboote der „Sisto" seien von den riesigen Wellen nacheinander fortgerissen worden. Als das Steuerruder so zerstört gewesen sei, daß es sich nicht wiederherstellen ließ, habe er seinen SOS-Ruf ausgesandt. Ueber die Rettung durch die Leute der „Newyork" erging sich der Kapitän in höchsten Lobsprüchen. Er unterstrich dabei die Tapferkeit und die seemännischen Fähigkeiten der Besatzung des deutschen Rettungsbootes.

Der zum Ersten Offizier ernannte Führer des Rettungsbootes „Newyork", Wiesen, gab eine nüchterne Darstellung der Vorgänge. Der schwerste Teil der Rettungsarbeit sei es gewesen, das Boot der „Newyork" in dem schweren Seegang aufs Wasser zu bringen und vom Schiff freizumachen. Das Rettungsboot sei dann heruntergelassen und beim Aufsetzen auf das Wasser zweimal gegen die Wand des in dem schweren Wetter hin und her schaukelnden Schiffes geschleudert worden. Es sei dabei an der Seite beschädigt worden. Die Besatzung des Bootes habe den größten Mut gezeigt. Nur ihrer seemännischen Tüchtigkeit sei es zu danken, daß das Boot freigekommen sei. Wir ruderten, so fuhr Wiesen fort, eine halbe Stunde lang, bevor wir der „Sisto" nahe kamen. Anfangs hatte ich längsseits gehen und die Mannschaft an Bord nehmen wollen. Aber infolge des Rollens des steuerlosen Schiffes gab ich den Gedanken auf. Ich fuhr so nahe wie möglich heran und rief der Mannschaft der „Sisto" zu, ein Tau zu werfen. Dieses wurde festgemacht. Sodann forderte ich die Mannschaft der „Sisto" auf, über Bord zu springen. Meine Leute arbeiteten sehr tapfer. Es war eine große Anstrengung; zwei Mann und ich selbst waren nötig, um jeden einzelnen Schiffbrüchigen durch das Wasser ins Rettungsboot zu ziehen. Wiesen schloß: Die Mannschaft war bei der Rückkehr erschöpft, aber glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Das Saargebiet heute im reichen Flaggenschmuck!

DNB **Saarbrücken**, 22. Dezember.

Das Verbot der Regierungskommission, vom 23. Dezember ab bis nach der Verkündigung des amtlichen Abstimmungsergebnisses weder Flaggen, Fahnen und Wimpel noch nationale Symbole und Hoheitszeichen zu zeigen, hat im Saargebiet starke Erregung hervorgerufen. Man empfindet es allgemein als eine ganz einseitige, gegen die Deutschdenkenden gerichtete Maßnahme. Durch sie wird es der Bevölkerung unmöglich gemacht, den gerade in der Verbotszeit herbeieilenden abstimmungsberechtigten Freunden, Verwandten und Bekannten aus nah und fern ihre Freude zu zeigen und den Willkomm zu entbieten, der in den Farben des Mutterlandes, in dem Hoheitszeichen des Reiches Adolf Hitlers seinen entsprechendsten Ausdruck findet. Das Gefühl des angetanen Unrechts hat heute die deutschen Bewohner des Saargebietes zu einem spontanen Protest veranlaßt. In reichem Flaggen- und Fahnenschmuck prangen die Städte des ganzen Gebietes: Ein Gruß für alle, die in den nächsten zwei Wochen zurückkehren, um mit dem Abstimmungszettel die Heimat zu verteidigen, ein Willkomm für alle, denn heute darf die Freude sich noch zeigen. Das Verbot gilt erst vom 23. Dezember ab.

Die Beförderung der Abstimmungsberechtigten ins Saargebiet.

57 Sonderzüge.

DNB **Berlin**, 22. Dezember.

Für die Volksabstimmung im Saargebiet kommen rund 48 500 Abstimmungsberechtigte aus dem Reichsgebiet in Betracht. Die Beförderung dieser Abstimmungsberechtigten zum Saargebiet und zurück erfolgt auf Kosten des Bundes der Saarvereine der die ganze Organisation der Hin- und Rückbeförderung übernommen hat. Für den einzelnen Abstimmungsberechtigten ist die Beförderung unentgeltlich,

Die Beförderung geschieht auf der Hin- und Rückreise grundsätzlich mit Sonderzügen dritter Klasse. Einzelreisen mit planmäßigen Zügen sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zulässig. Die Rückreise dagegen kann beim Vorliegen ausreichender Gründe im größeren Umfange mit planmäßigen Zügen ausgeführt werden. Die Entscheidung über etwaige Sonderwünsche der Reisenden über — nur in dringlichsten Fällen mögliche — freizügige Reisen für die Hinfahrt und über die Benutzung der zweiten Wagenklasse liegt grundsätzlich beim Bund der Saarvereine als dem Veranstalter dieser Reisen. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Mitnahme von nichtabstimmungsberechtigten Angehörigen nicht möglich ist. Auch Kinder müssen in der Regel zu Hause gelassen werden. Sie werden, soweit andere Familienmitglieder nicht vorhanden sind, von der NS-Volkswohlfahrt für die Dauer der Abwesenheit der Eltern betreut werden. Nur in ganz besonderen Fällen kann die Mitnahme von Kleinstkindern gestattet werden. Eine Entscheidung hierüber liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine.

Zur Bewältigung des Abstimmungsverkehrs aus dem Reich sind 57 Sonderzüge aus allen Gegenden Deutschlands vorgesehen. Die Sonderzüge aus mittlerer und weiten Entfernungen sollen am Freitag oder Sonnabend vor der Abstimmung im Saargebiet eintreffen und am Montag, teilweise auch erst am Dienstag, das Saargebiet wieder verlassen. Die Züge aus der Nahzone werden dagegen erst am Sonntag ins Saargebiet fahren und am gleichen Tage abends wieder zurückgeführt werden. Bei der Besetzung der Züge wird durch eine straffe Organisation dafür Sorge getragen, daß jeder Mitreisende bequemen Platz bekommt. Die Züge werden auch keine übermäßige Länge erhalten, damit die Gewähr für eine genügende Erwärmung auch der letzten Wagen des Zuges gegeben ist. Da die Sonderzüge aus betrieblichen Gründen keine Gepäckwagen mit sich führen können, ist die Mitnahme von großem Reisegepäck nicht möglich. Die Reisenden sind vielmehr auf die Mitnahme von Handgepäck angewiesen. Zur Vermeidung von Unbequemlichkeiten in den Sonderzügen und gegebenenfalls beim Umsteigen wird gleichzeitig dringend empfohlen, die Mitnahme von Handgepäck soweit als möglich zu beschränken.

Krankenfahrstühle usw. werden gegebenenfalls in Saarbrücken zur Verfügung gestellt. Dahingehende Wünsche sind alsbald bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter des Bundes der Saarvereine vorzubringen.

Jeder Sonderzug wird von einem vom Bund der Saarvereine ernannten Transportleiter begleitet; daneben wird für jeden Wagen ein Obmann bestellt. Weiter werden seitens der Reichsbahn den Sonderzügen besondere beamtete Begleiter mitgegeben werden, so daß jede Gewähr für eine reibungslose und zufriedenstellende Durchführung der Züge gegeben ist.

Zur Durchführung der Reisen werden besondere Fahrausweise, sogenannte Beförderungsscheine, ausgegeben. Sie gelten für die Gesamtstrecke, die der Reisende zurückzulegen hat. Es ist also auch eine etwaige Anfahrtsstrecke zum Sonderzug und die Abfahrtsstrecke im Saargebiet vom Sonderzug zum Bestimmungsbahnhof sowie die gesamte Rückfahrt einschließlich etwaiger Schnellzugszuschlagkosten usw. eingeschlossen.

Die Saarbahnen haben die Anwendung des vorhin bezeichneten Beförderungsscheines für ihre Bahnen abgelehnt; Schwerkranke oder Schwerbeschädigte, die mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand fahrplanmäßige Züge benutzen können, müssen daher für die (im allgemeinen nur sehr kurzen) Eisenbahnstrecken innerhalb des Saargebietes Fahrkarten nachlösen. Das saarländische Zugbegleitpersonal ist verpflichtet, bei der Nachlösung auch deutsches Geld anzunehmen.

Anträge auf Ausstellung der Beförderungsscheine sind von den Obmännern und Ortsgruppenleitern des Bundes der Saarvereine im Benehmen mit dem Abstimmungsberechtigten auszufüllen und dem Transportleiter der einzelnen Züge einzureichen. Die ausgestellten Beförderungsscheine werden sodann durch die Obmänner den Abstimmungsberechtigten rechtzeitig zugestellt.

Die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Reise von den einzelnen Abstimmungsberechtigten auszuführen ist, liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Es hat daher keinen Zweck und bringt nur unnötigen Schriftwechsel und Verzögerungen mit sich, wenn sich die Abstimmungsberechtigten wegen des Fahrausweises usw. an andere Stellen, z. B. die Reichsbahn wenden. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des ganzen Verkehrs muß vielmehr unbedingt darauf gehalten werden, daß die Abstimmungsberechtigten ihre Wünsche rechtzeitig, d. h., bei der Ausfüllung der oben erwähnten Antragsformulare durch die Ortsgruppenleiter und Obmänner vorbringen. Nur wenn von den Abstimmungsberechtigten in jeder Beziehung strenge Disziplin gehalten wird, ist die glatte und zufriedenstellende Durchführung der Abstimmungsreisen gesichert.

Schweres Eisenbahnunglück.

Sechs Tote.

DNB **Stuttgart**, 22. Dez.

Am Sonnabend um 9,20 Uhr stieß auf der eingleisigen Strecke Murrhardt—Backnang der Personenzug 1978 Hessenthal—Stuttgart auf der freien Strecke bei Haltepunkt Schleisweiler mit dem Nachzug zum Personenzug 1973 Stuttgart—Nürnberg zusammen. Das Gleis ist gesperrt. Festgestellt sind bis jetzt 6 Tote, 15 Schwerverletzte und eine Anzahl von Leichtverletzten. Unter den Toten ist der Zugführer Bratzel aus Crailsheim. Die Schwerverletzten befinden sich im Krankenhaus Backnang; ihre Namen und die der Toten — außer dem des Zugführers — konnten noch nicht ermittelt werden.

Die erste ärztliche Hilfeleistung wurde von Bahnärzten und Aerzten aus Sulzbach und Backnang geleistet; außer der Feuerwehr und einigen Sanitätskolonnen beteiligte sich auch Arbeitsdienst aus Sulzbach und Murrhardt an den Rettungsarbeiten.

Die Reisenden des Zuges 1978 sind mit Sonderzug nach Stuttgart weiterbefördert worden. Von Crailsheim sind Hilfszüge abgegangen. Der Schnellzug 238, der von Berlin kommt, ist über Hessenthal nach Heilbronn und der Schnellzug D 117 nach Nürnberg über Aalen umgeleitet worden.

Besondere Schärfe gegen rückfällige Amnestierte.

✓ **Berlin**, 22. Dezember.

Der Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat an die Generalstaatsanwälte nachfolgendes Rundschreiben gerichtet:

„Der Führer und Reichskanzler hat in großzügiger Beantwortung des ihm vom Volke ausgesprochenen Vertrauens durch das Gesetz vom 7. August 1934 in rund ¾ Millionen Fällen Straffreiheit durch Erlaß von Strafen oder Einstellung von Strafverfahren gewährt. Er erwartet von den Volksgenossen, denen solche Vergünstigung oder ein sonstiger Gnadenerweis zuteil geworden ist, mehr als von jedem anderen, daß sie sich in Zukunft durch Fernhaltung von jeder strafbaren Handlung dieses Gnadenerweises würdig erweisen. Er erwartet aber ebenso von den Strafverfolgungsbehörden, daß sie bei den Rechtsbrechern, die das in ihr künftiges Wohlverhalten vom Führer gesetzte Vertrauen durch Begehung neuer Freveltaten mißbrauchen, die hiermit gegenüber dem Führer begangene, besonders verurteilenswerte Undankbarkeit durch besonders beschleunigte Einleitung und Durchführung von Strafverfahren und besondere Schärfe der Strafanträge berücksichtigen und in energischster Weise solche Schädlinge zur Verantwortung ziehen."

Frankreichs Flottenpolitik.

Ausführungen Lavals und Pietris.

DNB **Paris**, 22. Dezember.

Ueber Ausführungen, die Außenminister Laval und Kriegsmarineminister Pietri am Freitag vor den zuständigen Kammerausschüssen über Frankreichs Flottenpolitik gemacht haben, berichtet „Petit Journal": Laval und Pietri haben dargelegt, daß Frankreich weiterhin Anhänger eines Flottenabkommens sein werde. Es wird bereit bleiben, auf eine Einladung zu antworten, durch die die internationale Verständigung gefördert werden könnte. Die beiden Minister heben hervor, daß es für Frankreich nur eine Frage gebe, nämlich ob Frankreich nicht bereits jetzt seinen Standpunkt hinsichtlich der Grundlagen künftiger Abkommen bekanntgeben solle, da der Washingtoner Vertrag niemals als etwas Endgültiges angesehen worden sei. Die Minister erklärten, daß im Jahre 1936, wenn ein neues Abkommen nicht zustande kommen sollte, Frankreich seine Handlungsfreiheit wiedererlangen werde. Ueber das Verhältnis der Flottenbauten würden Sonderverhandlungen mit jeder der in Frage kommenden Mächte geführt werden müssen. Die Aufrüstung Deutschlands zur See, so legte Pietri dar, bleibe entgegen den Rüstungen zu Lande (?) im Rahmen des Versailler Vertrages.

Besprechung Flandins und Lavals mit Sir John Simon.

£ **London**, 22. Dezember.

Der britische Außenminister Sir John Simon, der in Cannes seinen Weihnachtsurlaub verbringen wird, trifft heute in Paris ein, wo er mit Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval eine Aussprache über die politische Lage haben wird. Wie der Pariser „Times"-Vertreter hierzu meldet, wird der Rahmen der Besprechungen sehr weit gespannt sein. Im besonderen würden die Fragen der Abrüstung, der deutschen Aufrüstung und der Kündigung des Washingtoner Flottenvertrages erörtert werden. Die Besprechungen würden nur informativen und allgemeinen Charakter haben. Sie seien, wie erklärt werde, sehr zweckdienlich, da Simon seit seiner Genfer Begegnung mit Barthou keine unmittelbare Fühlung mit französischen Staatsmännern mehr gehabt habe.

Die amerikanische Regierung und die Flottenfrage.

DNB **Washington**, 22. Dez.

Die amerikanische Regierung, so wurde am Freitag von hoher Stelle ausgeführt, ist über das negative Ergebnis der Londoner Flottenpaktbesprechungen sehr enttäuscht, hofft aber dennoch, daß im Laufe des nächsten Jahres sich noch ein Weg zu einer tatsächlichen Verminderung der Seerüstungen finden lassen werde. Die Regierung hat sich während der ganzen Zeit darauf beschränkt, weiterhin eine relative Sicherheit zu verlangen, wie sie der Washingtoner Flottenvertrag von 1922 den drei Seemächten und der Londoner Vertrag den fünf Seemächten verschaffte. Nie jedoch hat die amerikanische Regierung in Worten oder Taten eine feindliche Haltung gegenüber Japan eingenommen, und sie bedauert es sehr, wenn jetzt aus der amerikanischen Presse oder aus Parlamentskreisen kriegerische Fanfarentöne kommen und wenn Japan mit starker Aufrüstung oder mit dem Ausbau bezw. der Neueinrichtung von Flottenstützpunkten im Stillen Ozean gedroht wird. Ein derartiges Gerede ruft nur noch schärfere Antworten aus nationalistischen Kreisen anderer Länder hervor und verhindert jede Möglichkeit zu einer friedlichen Verständigung.

Verurteilte Kommunisten.

Dreimal lebenslängliches Zuchthaus.

:: **Dortmund**, 22. Dezember.

Der dritte Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm verhandelte in der abgelaufenen Woche im Gebäude des Landgerichts Dortmund gegen eine Anzahl Kommunisten aus Dortmund und Umgebung wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Am Samstagvormittag verkündete der Vorsitzende das Urteil. Drei Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt; gleichzeitig wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Bei diesen Verurteilten handelt es sich um Spitzenfunktionäre der KPD., von denen zwei auf Veranlassung der Auslandszentrale der KPD. in Deutschland eingesetzt waren.

Gegen die übrigen Angeklagten wurden Einzelstrafen von zwei Jahren Gefängnis bis 15 Jahren Zuchthaus verhängt. Soweit es sich bei diesen Angeklagten um Funktionäre handelte, wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit aberkannt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Eine Devisenschieberbande verhaftet.

DNB **Berlin**, 22. Dezember.

Durch die Festnahme einer Bande von gefährlichen Devisenschiebern hat die Berliner Zollfahndungsstelle jetzt wieder einen guten Fang gemacht. Es handelt sich bei den Verhafteten um fünf Juden, und zwar einen Hans Epelstein aus Holland, Arthur Weise aus Crimmitschau in Sachsen, Markus Löwenthal aus Berlin, Louis Löwenbach aus Berlin-Schöneberg und Helmuth Epelstein aus Berlin-Schöneberg, den Bruder des Hans Epelstein. Alle fünf sind in Untersuchungshaft genommen worden. Im Hintergrunde der großangelegten Schiebungen stehen zwei galizische Juden, Aron Jakob Kohn und dessen Sohn Moses Kohn, die es vorgezogen haben, vom Auslande her ihre Verbrechen zu organisieren.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Zollfahndungsstelle hatten die Verhafteten umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um im großen Ausmaße Zinsscheine von deutschen Wertpapieren, die sich im Auslande befinden, nach Deutschland zu veräußern und den Gegenwert ins Ausland zu verschieben. Durch das rasche Zugreifen der Zollfahndungsstelle Berlin wurden die beabsichtigten Schiebungen in diesem Falle verhindert.

Ein weiteres Betätigungsfeld für die Schieber war das Gebiet des Wollhandels. Hier gingen die dunklen Geschäfte folgendermaßen vor sich: Holländische Wollfirmen gaben deutschen Wollkämmereien Rohwolle zum Kämmen für holländische Rechnung. Jakob und Moses Kohn kauften die in Deutschland lagernde Wolle den Holländern ab und bezahlten mit Gulden. In Deutschland verkauften sie dann die Wolle an den beschuldigten Weise. Der Erlös wurde darauf nach Holland verschoben. Nach den bisherigen Feststellungen sind auf diese Weise fast 300 000 RM. ins Ausland geflossen. Die holländischen und deutschen Wollfirmen sind an diesen Schiebungen nicht beteiligt.

Schließlich haben die Beschuldigten nach dem Ergebnis der Ermittlungen noch deutsche Effekten, die aus dem Auslande stammten, in Deutschland ohne Genehmigung der Devisenstelle veräußert und den Erlös in Höhe von [illegible] RM an Moses Kohn nach Holland verschoben.

Die Festnahme des Hans Epelstein gestaltete sich äußerst aufregend. Er wurde gerade noch rechtzeitig in Bentheim gefaßt, als er über die Grenze nach Holland flüchten wollte. Während der Rückfahrt mit den Beamten der Zollfahndungsstelle sprang er aus dem fahrenden Zuge, als dieser eine Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometern hatte, wobei er sich am Kopfe und Arm verletzte. Vorher hatte er die belastenden Wollabrechnungen aus dem fahrenden Zuge geworfen, die aber später von Bahnbeamten wieder aufgefunden wurden.

Gerüsteinsturz in Königsberg.

Sechs Arbeiter verletzt.

DNB **Königsberg**, 22. Dez.

Bei einem Aufbau der Königsberger Werke und Straßenbahngesellschaft stürzte am Sonnabend vormittag aus noch ungeklärter Ursache ein großes Baugerüst ein. Es riß sechs Arbeiter, die im vierten Stockwerk tätig waren, mit in die Tiefe. Die Verunglückten wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Während fünf von ihnen außer Lebensgefahr sind, ist der Zustand eines Arbeitskameraden sehr bedenklich.

Diebstähle in der Hamburger Münze

DNB **Hamburg**, 22. Dezember.

Kriminalpolizeiliche Ermittlungen führten zur Aufdeckung von Diebstählen in der hiesigen Staatsmünze durch zwei Angestellte des Betriebes. Es handelt sich um etwa 1600 Mark. Der in der Staatsmünze beschäftigt gewesene Wilhelm G. verübte Selbstmord, bevor er in Haft genommen werden konnte. Ein weiterer Täter, der geständig ist, wurde festgenommen.

Ein Mörder hingerichtet.

DNB **Darmstadt**, 22. Dezember.

Der am 21. Juni vom Schwurgericht Mainz wegen Mordes zum Tode verurteilte Valentin Kiefer aus Horchheim (Rheinhessen) ist Freitag in Butzbach hingerichtet worden, nachdem der Reichsstatthalter in Hessen erklärt hatte, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen. Kiefer hatte die Stiefmutter seiner Braut auf freiem Felde durch Kopfhiebe mit einer Hacke erschlagen.

Von einem Wahnsinnigen niedergestochen.

DNB **Leobschütz**, 22. Dezember.

In der Waisenhausgasse versetzte der dort wohnende Maßny, der bereits früher in einer Heilanstalt untergebracht war, einer Frau in einem Wahnsinnsanfall sieben Stiche in Brust und Arme. Dabei wurde auch die Schlagader verletzt. Eine andere Frau aus dem Hause, die auf die Hilferufe herbeigeeilt war, wurde von ihm durch Stiche in Hals und Brust schwer verletzt. Eine 83jährige Greisin, die eben die Treppe hinunterging, schlug der Wahnsinnige mit einem harten Gegenstand nieder. Die Frauen wurden ins Krankenhaus geschafft. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Entschließungen der französischen Frontkämpfer.

(!) **Paris**, 22. Dezember.

Der Vorstand des Nationalrates der Nationalvereinigung ehemaliger Frontkämpfer, U.N.C., nahm einstimmig zwei Entschließungen an. Die erste lautet: Der Vorstand stellt mit Vergnügen fest, daß sich auf internationalem Gebiete im Laufe der letzten Wochen eine allgemeine Entspannung gezeigt hat. Er begrüßt es, unter Fortsetzung seiner Bemühungen zur Verstärkung der interalliierten Freundschaften, zu seinem Teil zur Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland beigetragen zu haben. Er versichert Außenminister Laval seiner Dankbarkeit für die glücklichen Initiativen, die er kürzlich in Genf sowohl hinsichtlich der Saarfrage wie auch bezüglich der Beilegung des ungarisch-südslawischen Streitfalles ergriffen hat. Die zweite Entschließung hat innerpolitischen Inhalt und protestiert gegen die Bestimmung der neuen Vorschriften über Waffenbesitz, die es auch den Reserveoffizieren verbietet, ohne Waffenschein ihre Waffe bei sich zu Haus zu behalten.

Chamberlain über die Stabilisierung des Pfund Sterling.

£ **London**, 22. Dezember.

Beide Häuser des Parlaments haben sich bis zum 28. Januar vertagt, nachdem mehrere Gesetzesvorlagen die königliche Zustimmung erhalten hatten.

Gelegentlich der Vertagung des Unterhauses hielt Schatzkanzler Neville Chamberlain eine Rede, in der er ausführte: Es erscheint mir wünschenswert, eine Stabilisation des Pfund Sterling zu haben, wenn wir im Stande sein werden, dies mit Sicherheit zu erreichen. Unter den gegenwärtigen Umständen jedoch können wir es uns nicht erlauben, Gefahr zu laufen, unsere Freiheit zu verlieren, das Pfund Sterling auf die Höhe zu bringen, auf der wir es erhalten wollen und wir müssen abwarten, bis sich eine Aenderung im Preisniveau vollzieht. Das würde den Franc und den Dollar in ein besseres Verhältnis zueinander bringen, und ich glaube zu wissen, daß die Politik der Vereinigten Staaten dies bezweckt. Ich meinerseits wünsche Amerika hierzu vollen Erfolg.

Elly Beinhorn in Washington.

§ **Washington**, 22. Dezember.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn ist am Freitag hier mit ihrem Flugzeug eingetroffen. Sie wurde von Mitgliedern der deutschen Botschaft am Flughafen empfangen und anschließend von Botschafter Luther begrüßt, der ihr zu Ehren einen Empfang gab. Elly Beinhorn wird sowohl im amerikanischen wie im deutschen Rundfunk ihre Erlebnisse während ihres Amerikafluges erzählen.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer" unter dem Kommando des Kapitäns zur See Marschall ist in der Nacht zum Sonnabend in seinen neuen Heimathafen Kiel eingelaufen.

für die Schieber war
Hier gingen die dunk-
sich: Holländische Woll-
mereien Rohwolle zum
ng. Jakob und Moses
lagernde Wolle den
Gulden. In Deutsch-
le an den beschuldigten
nach Holland verschoben.
n sind auf diese Weise
sland geflossen.
ollfirmen sind an diesen

ten nach dem Ergebnis
Effekten, die aus
Deutschland ohne
seyst... veräu-
... RM an Moses

stein gestaltete sich äu-
be noch rechtzeitig in
r die Grenze nach Hol-
er Rückfahrt mit den
prang er aus dem
eine Geschwindig-
meter hatte, wobei
e. Vorher hatte er die
dem fahrenden Zuge
hnbeamten wieder auf-

Königsberg.

verletzt.

Königsberg, 22. Dez.
gsberger Werke und
n Sonnabend vormit-
ein großes Bau-
eiter, die im vierten
die Tiefe. Die Ver-
Krankenhaus geschafft.
Lebensgefahr sind, ist
ben sehr bedenklich.

nburger Münze

burg, 22. Dezember.
gen führten zur Auf-
hiesigen Staats-
ellte des Betriebes.
rk. Der in der Staats-
m G. verübte Selbst-
en werden konnte. Ein
wurde festgenommen.

gerichtet.

stadt, 22. Dezember.
urgericht Mainz wegen
Valentin Kiefer aus
tag in Butzbach hin-
er Reichsstatthalter in
m Begnadigungsrecht
len. Kiefer hatte die
t auf freiem Felde
rschlagen.

nigen nieder-

n.

schütz, 22. Dezember.
tte der dort wohnende
er Heilanstalt unterge-
nem Wahnsinnsanfall
rme. Dabei wurde auch
andere Frau aus dem
igeeilt war, wurde von
ust schwer verletzt. Eine
Treppe hinunterging,
em harten Gegenstand
Krankenhaus geschafft.
eifelt.

französischen
fer.

Paris, 22. Dezember.
ates der Nationalver-
mpfer, U.N.C., nahm
an. Die erste lautet:
fest, daß sich auf inter-
r letzten Wochen eine
g gezeigt hat. Er be-
Bemühungen zur Ver-
undschaften, zu seinem
Beziehungen zwi-
Deutschland beige-
Außenminister Laval
hen Initiativen, die er
ch der Saarfrage wie
ungarisch-südslawischen
weite Entschließung hat
testiert gegen die Be-
über Waffenbesitz, die
en verbietet, ohne
u Haus zu behalten.

e Stabilisierung
erling.

ndon, 22. Dezember.
haben sich bis zum 28.
ehrere Gesetzesvorlagen
en hatten.
des Unterhauses hielt
rlain eine Rede, in
ir wünschenswert, eine
nd Sterling zu
sein werden, dies mit
en gegenwärtigen Um-
s nicht erlauben,
heit zu verlieren, das
bringen, auf der wir es
abwarten, bis sich eine
eau vollzieht. Das
llar in ein besseres
nd ich glaube zu wissen,
Staaten dies bezweckt.
hierzu vollen Erfolg.

Washington.

ngton, 22. Dezember.
einhorn ist am Frei-
ngetroffen. Sie wurde
Botschaft am Flugha'en
Botschafter Luther
n Empfang gab. Elly
kanischen wie im deut-
ährend ihres Ameri-

-
iral Scheer" unter
r See Marschall ist in
inen neuen Heimat-

Aus Westdeutschland.

Bettler im Hungerstreik.

RWD **Herborn**, 22. Dezember.

In Herborn wurden zwei Bettler festgenommen, die stark betrunken waren. Im Arrestlokal des Rathauses verlangten sie etwas zu essen. Die Polizei beschaffte für jeden der Häftlinge, nachdem diese ihren Rausch etwas ausgeschlafen hatten, mit guter Wurst belegte Butterbrote, ferner frischgekochten Bohnenkaffee. Anstatt nun dankbar für diese Gaben zu sein, wurden die Brote an die Wand geworfen und der Kaffee über den Tisch gegossen mit dem Bemerken, solchen Dreck brauchten sie nicht anzunehmen. Sie hätten Anspruch auf warmes Mittagessen, andernfalls würden sie in den Hungerstreik treten.

Gemeingefährliche Ladendiebin.

Diebeslager im Werte von 400 RM.

RWD **Gelsenkirchen**, 22. Dezember.

Im Stadtteil Hüllen konnte eine gemeingefährliche Ladendiebin, die seit Jahresfrist systematisch Kurz-, Weiß- und Wollwaren aus einem Geschäft an der Westfalenstraße stahl, unschädlich gemacht werden. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung fiel der Kriminalpolizei ein Diebeslager im Werte von über 400 RM in die Hände. Die Ladendiebin arbeitete äußerst raffiniert. Sie kaufte stets eine Kleinigkeit und ließ sich dabei von den Lehrmädchen in geschickter Weise oft stundenlang andere Sachen zeigen. Dabei verstand sie es, gute Sachen unter ihrem Mantel verschwinden zu lassen.

Neuer Segelflug-Rekord.

Schwerte, 22. Dezember.

Der Ortsgruppenführer der Flieger-Ortsgruppe Schwerte im Deutschen Luftsportverband, Reichsbahnrat Franke, gibt bekannt: Nachdem der Segelflieger Wittland (Schwerte) am Sonntag 1:23 Stunden am B-Hang in Schüren bei Meschede segelte überbot er sich gestern selbst, indem er mit dem Schwerter Segelflugzeug „Gronau Baby I" drei Stunden und 33 Minuten in der Luft blieb. Außerdem flog der Segelflieger P. Krämer seine C- und amtliche C-Prüfung und der Segelflieger H. Schulte seine B-Prüfung. Das sind außergewöhnliche Leistungen, die ihresgleichen suchen.

Sühne für einen Straßenraub.

RWD **Essen**, 22. Dezember.

Die Essener Große Strafkammer verurteilte am Freitag den mehrfach vorbestraften Karl Wüwer aus Gladbeck wegen Straßenraubes und wegen zweier schwerer Diebstähle zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hate eine Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren beantragt. Wüwer überfiel am 27. Oktober d. Js. gegen 20 Uhr zwei Verkäuferinnen des Konsumvereins „Eintracht" in Gladbeck und raubte ihnen die Aktentaschen. In den Taschen war aber nicht die vermutete Tageseinnahme, sondern nur die Arbeitskittel der Verkäuferinnen und eine Geldbörse mit 0,30 ℳ Inhalt. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen stellte sich dann heraus, daß Wüwer auch noch für zwei Schaufenstereinbrüche in Frage kam. Der Angeklagte leugnete, den Straßenraub begangen zu haben, wurde aber von Zeugen als der Mann wiedererkannt, der schon mehrere Tage vor dem Raubüberfall die Verkaufsstelle des Konsums beobachtet hatte.

Ein Volkspark inmitten der Stadt.

RWD **Essen**, 22. Dezember.

In einer Pressebesprechung gab Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone am Freitag bekannt, daß die Stadtverwaltung Essen das an der Hindenburgstraße im Herzen der Stadt gelegene ca. 720 qm Ruten große Waldthausen'sche Gelände angekauft habe. Dieses Gelände wurde zum Preise von 500 000 RM von der Baronin von Waldthausen, die seit einigen Jahren im Ausland lebt, erworben. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, aus diesem mit uraltem Baumbestand besetzten Besitztum einen Volkspark herzurichten, dessen Bestand für die nächsten 10 Jahre bereits gesichert ist.

Ein Vogelschutzgelände in Duisburg-Hamborn.

✝ **Duisburg-Hamborn**, 21. Dezember.

Die zwischen dem Emscher-Kanal und dem Beekerwerther Volkspark gelegene ehemalige rund 299 Morgen große Verschiebeanlage der Reichsbahn soll jetzt durch entsprechende Bepflanzung als ein Vogelschutzpark zur Erhaltung der heimischen Vogelzucht ausgebaut werden. Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn und der Reichsbahn führten zu dem Ergebnis, daß die Reichsbahn sich bereit erklärte, daß ihr gehörende Gelände zu diesem idealen Zweck zur Verfügung zu stellen. Sie hat sich außerdem zur unentgeltlichen Lieferung und Heranführung von Mutterboden verpflichtet. Die Stadtverwaltung dagegen liefert aus ihren Baumschulen rund 1000 Birken und stellt weiter die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung. Mit den Vorarbeiten soll im Frühjahr begonnen werden, damit die Auspflanzung erfolgen kann. Außer den Bezirken sollen auch noch andere Bäume und Sträucher, die in der Vogelwelt besonders beliebt sind, angepflanzt werden.

Wegen Totschlags verurteilt.

Rwd **M.-Gladbach**, 21. Dezember.

Wegen Totschlags hatte sich am Donnerstag vor dem Schwurgericht der 34jährige Gustav Ober aus M.-Gladbach zu verantworten. Nach einer ausgedehnten Bierreise hatte er einen Arbeitskameraden auf der Straße durch zehn Messerstiche so schwer verletzt, daß der Verwundete nach kurzer Zeit starb. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatten die beiden eine Reihe von Wirtschaften besucht, und es war zwischen ihnen zu kleinen Hänseleien gekommen, die aber an sich nicht von Bedeutung waren. Ober will stark unter dem Einfluß des Alkohols gestanden und sich des Hergangs bei der Tat nicht mehr entsinnen können. Seine Einlassung, daß er angegriffen worden sei und in Notwehr gehandelt habe, findet in den Angaben der Zeugen keinerlei Halt. Das Gericht folgte der Ansicht des Staatsanwaltes, daß ein Totschlag vorliege, blieb in der Zumessung der Strafhöhe aber wesentlich unter seinem Antrage, der auf 4 Jahre Zuchthaus lautete. Er erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren.

Bau eines Priesterseminars in Aachen.

× **Aachen**, 21. Dez.

Bischof Dr. Vogt hat einen Weihnachtshirtenbrief um Förderung der Kirchensammlung zu Gunsten der Theologiestudierenden erlassen. Bei dieser Gelegenheit erinnert der Bischof auch an die Förderung des Seminarbaues und gibt bekannt, daß, so Gott will, März 1935 mit dem Neubau des Seminars für Aachen begonnen werden soll. Das Seminar ist zur Zeit noch in einem Teil des Mutterhauses der Alexianer in Aachen untergebracht.

Der Siegburger Prozeß.

Bonn, 22. Dezember.

Die Große Strafkammer setzte am Donnerstag die Verhandlung gegen den früheren Siegburger Bürgermeister Ley, den früheren Polizeikommissar von Braunschweig und den Beigeordneten der Stadt Siegburg, Dr. Fußhöller, mit der Zeugenvernehmung fort. Eingehend vernahm das Gericht den Zeugen Bungardt. Er sagte, Polizeikommissar von Braunschweig habe ihn damals gebeten, die Schuld an dem von Bürgermeister Ley verursachten Kraftwagenunglück in dem Ort Stein auf sich zu nehmen. Dabei habe der Polizeikommissar ihn gleichzeitig auch auf die strafrechtlichen Folgen der Schuldübernahme aufmerksam gemacht. von Braunschweig erklärte, Ley habe ihn ausdrücklich beauftragt gehabt, dem Zeugen Bungardt nichts von den etwaigen strafrechtlichen Folgen der Schuldübernahme zu sagen.

In der weiteren Beweisaufnahme versuchte das Gericht die übrigen den Angeklagten zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu klären. Kreisleiter Hofstätter bekundete als Zeuge, in Siegburg sei es nach der Festnahme des Bürgermeisters Ley wegen der fahrlässigen Körperverletzung allgemein bekannt gewesen, Dr. Fußhöller bewerbe sich um den Posten des Siegburger Bürgermeisters. Dr. Fußhöller bestreitet dies entschieden.

Am Freitag morgen sprach im Prozeß gegen die Siegburger Angeklagten zunächst der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Esser. Er beantragte gegen den früheren Bürgermeister Ley wegen Fahrens ohne Führerschein, fahrlässiger Körperverletzung, Verleitung zur Strafentziehung und wegen Unterdrückung einer Urkunde eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten sowie 100 Mark Geldstrafe und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren; gegen den frühern Polizeikommissar von Braunschweig wegen Strafentziehung des Bürgermeisters Ley, wegen Urkundenfälschung und wegen Beihilfe zum Amtsmißbrauch eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und ebenfalls Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren und gegen den Beigeordneten der Stadt Siegburg, Dr. Fußhöller, wegen Begünstigung zur Strafentziehung und wegen Amtsmißbrauchs ein Jahr und drei Monate Gefängnis sowie ebenfalls Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren.

Der Vertreter der Anklage begründete diesen Antrag damit, man dürfe die Angeklagten Ley und von Braunschweig, die ihren Aufgaben nicht gewachsen gewesen seien, nicht so streng zur Verantwortung heranziehen wie jene, die als Drahtzieher dahinterstanden. Bezüglich sämtlicher Angeklagten bat er, ihre Verdienste um die nationale Bewegung zu berücksichtigen. Bei dem Strafmaß gegen Fußhöller habe er mildernd berücksichtigt, daß Fußhöller bisher ein einwandfreies Leben geführt habe, strafverschärfend aber, daß er die übrigen Angeklagten als Vorspann für seine Ziele benutzt habe, Bürgermeister von Siegburg zu werden. Der Nachmittag war bis in die späten Abendstunden den Plädoyers der vier Verteidiger vorbehalten.

Einweihung des neuen Stausees bei Heimbach.

Rwd **Heimbach** (Eifel), 21. Dezember.

Der Stausee Heimbach, die zweite Etappe im Rahmen des großen Nurtalsperrenbauprogramms, wurde am Donnerstag seiner Bestimmung, als Ausgleichsbecken für die im Bau befindliche große Nurtalsperre bei Schwammenauel zu dienen, durch eine schlichte Einweihungsfeier übergeben. Die Fahnen des Dritten Reiches grüßten von der neuen Sperrmauer weit in das Tal. Auf der Sperrmauer hatte sich neben den Ehrengästen auch die Bevölkerung aus der näheren und weiteren Umgebung Heimbachs versammelt. Als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Nurtalsperren-Gesellschaft, der Bauherrin des Stausees, leitete Landrat Dr. Classen aus Aachen die Feier ein. In der an landschaftlicher Schönheit so reichen Eifel seien nunmehr, so betonte er, schon zwei Talsperren seit der Machtergreifung Adolf Hitlers erstanden. In zwei bis drei Jahren werde die große Nurtalsperre bei Schwammenauel fertiggestellt sein. Die Kalltalsperre würde zum 1. November 1935 ihrer Bestimmung übergeben werden können. Durch diese Sperre würde das Tal der oberen Rur zu einem einheitlichen Seengebiet von selten landschaftlichen Reizen. Regierungsbaumeister a. D. Schatz, der Erbauer der vier Talsperren, wies darauf hin, daß der Stausee Heimbach in Verbindung mit dem Staubecken in Obermaubach schon in der Lage gewesen sei, trotz des vergangenen trockenen Sommers die Düren-Jülicher Industrie ausreichend mit dem so notwendigen Nurwasser zu versorgen. In 18 000 Tagewerken seien 5000 cbm Erde, davon 2000 cbm Fels, ausgeschachtet worden. Für die Sperrmauer und die Wehranlage habe man 6300 cbm Beton verbraucht.

Baupläne der Trierer Stadtverwaltung.

Rwd **Trier**, 21. Dezember.

Am Donnerstag abend wurden in einer Bürgerschaftsversammlung die Ratsherren der Stadt Trier in ihr Amt feierlich eingeführt und vereidigt. Nach der Vereidigung der Ratsherren legte Oberbürgermeister Christ in längeren Ausführungen einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Stadtverwaltung seit der Uebernahme ihrer Führung durch den Nationalsozialismus dar. Ein besonderes Problem für die Stadtverwaltung stelle die Frage eines neuen Rathauses dar. Die Stadt sei im Begriffe, diese Frage dadurch zu lösen, daß man den sog. Augustinerhof, der aus Gebäulichkeiten eines Klosters besteht, zu einem Rathaus umgestalte und die jetzigen Bewohner dieser Gebäude in der vom Staat anzukaufenden Horn-Kaserne in Kleinwohnungen unterbringe. Nach einem Hinweis auf die in Trier zur Bewältigung der Arbeitslosigkeit ergriffenen Maßnahmen erläuterte der Oberbürgermeister die Pläne, die seitens der Stadtverwaltung und der Provinzialverwaltung für die Ausgestaltung des Moselufers zwischen den beiden Brücken und für die städtebauliche Einordnung der Trierer Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten bestehen. Am Moselufer soll die neue Trierer Festhalle erstehen und die Umgebung der Porta nigra wie die des ehemaligen Kurfürstlichen Palais soll nach besonderen Plänen umgestaltet werden. Für diese Arbeiten ist ein Zehnjahresplan vorgesehen.

Gräberfunde am Bahnbau Türkismühle-Kusel.

Rwd **Türkismühle**, 21. Dezember.

Bei den Bahn-Neubauarbeiten, die seit Jahresfrist auf der Strecke Türkismühle—Kusel im Gange sind und die durch die milde Winterwitterung bisher außerordentlich gefördert werden konnten, wurden in den letzten Tagen mehrere bedeutsame Gräberfunde gemacht, die aus der vorgeschichtlichen und römischen Zeit unserer Heimat stammen. Im Distrikt „Hasselt" zwischen Freisen und Eitzweile wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein Grab aus der Römerzeit aufgedeckt, dessen Leichenbeigaben noch ziemlich gut erhalten waren. Das Landesmuseum Trier wurde von dem Fund in Kenntnis gesetzt, nachdem es einige Tage vorher in der Nähe von Schwarzerden die Fundstücke eines Grabes aus der Früh-Latènezeit sicherstellen konnte. Dort fand sich ein ebenfalls wohlerhaltenes Grab mit festgefügter Steinsetzung. Während die Leichenbrandüberreste völlig zerstört waren, konnten einige Gefäße aus gebranntem Ton, ein Messer und Armringe aus Bronze sichergestellt werden. Diese Fundstücke wurden in das Landesmuseum Trier übergeführt, für das sie eine Bereicherung der prähistorischen Sammlungen darstellen.

Winter ohne Eis und Schnee.

Aber vorzeitige Frühlingsboten.

Rwd **Aus der Eifel**, 21. Dezember.

Es ist selbst den ältesten Leuten nicht in Erinnerung, daß der Winter bis um die Weihnachtszeit noch ohne nennenswerten Schnee und Eis geblieben ist. Eine derartig anhaltende milde Witterung, wie sie bisher zu verzeichnen war, kann man schon an sich als eine Absonderlichkeit der Natur bezeichnen. Im vorigen Jahre waren um diese Zeit die Eiskeller fast angefüllt, während in diesem Jahre noch keine Eisgewinnung möglich war.

Die Wintersportler warten seit Wochen vergebens auf Eis und Schnee. Das einzige, was man in diesem Jahre vom Winter hört, das sind die Erzählungen der Alten von den strengen Wintern der früheren Zeit, wie die Postkutschen sich im Schnee festgefahren hatten und mit größter Mühe herausgebuddelt werden mußten. In den meisten Orten gab es sogenannte Schneepflüge, die wochenlang Tag für Tag in Tätigkeit waren.

An Stelle von Schnee und Eis kann man in diesem Jahre überall in der Eifel Frühlingsboten der verschiedensten Art beobachten. Sogar blühende Haselnußsträucher, die man normalerweise als das erste Bienenfutter im Frühjahr bezeichnet, wurden dieser Tage im Kyllbiet der Hohen Acht gefunden. — Sonderbarerweise herrscht im allgemeinen trotz der vielen Niederschläge der letzten Zeit noch eine starke Wasserknappheit. Die Flüsse und Bäche führen zwar größere Wassermengen zu Tal; aber der Grundwasserstand ist noch sehr mäßig, sodaß die Quellen, aus denen der Bedarf an Trinkwasser gedeckt wird, nur geringe Wassermengen abgeben.

★

Rwd. **Essen**, 20. Dez. **Essener erhält den Blutorden.** Dem Angestellten Ernst Koberstein beim Essener Arbeitsamt wurde vor einigen Tagen mitgeteilt, daß ihm der Führer und Reichskanzler den Blutorden verliehen habe. Koberstein hat am 9. November 1923 in München den Marsch zur Feldherrnhalle mitgemacht. Er ist der einzige Essener, dem diese Ehre zuteil wurde.

RWD **Düsseldorf**, 22. Dez. **Fuhrwerk überfährt Verkehrsposten.** Am Donnerstag abend wurde der auf dem Hindenburgwall, Ecke Flingerstraße, stehende Verkehrsposten von einem Brotfuhrwerk überfahren. Das Fuhrwerk fuhr in schnellem Tempo ohne Richtungangabe plötzlich in die Flingerstraße ein. Der Verkehrsbeamte versuchte, sich durch einen Sprung auf den Bürgersteig zu retten, wurde jedoch von dem Wagen erfaßt, dessen Räder ihm über den Leib gingen. Der Fuhrwerkslenker wollte flüchten, konnte jedoch angehalten werden. Soweit festgestellt werden konnte, war er angetrunken.

RWD **Bernkastel-Cues**, 22. Dez. **In die Mosel gestürzt und ertrunken.** An der Mosel spielte sich am Freitag vormittag ein tragischer Vorfall ab. Der 25 Jahre alte Josef Krämer aus Wehlen war mit Baggerarbeiten beschäftigt, als er plötzlich das Uebergewicht bekam und in die durch die Regenfälle der letzten Tage hochwasserführende Mosel stürzte. Da der Mann des Schwimmens unkundig war, trieb er schnell ab und ging unter, ehe ihm seine Arbeitskameraden Hilfe bringen konnten. Der Ertrunkene hinterläßt Frau und vier noch nicht schulpflichtige Kinder.

:: **Bonn**, 21. Dez. **Kommissarischer Kurator der Universität Bonn.** Der Kultusminister des Reiches und in Preußen hat im Einvernehmen mit dem Innenminister des Reiches und in Preußen Oberverwaltungsgerichtsrat Bachem mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Kurators der Universität Bonn beauftragt.

SpVg. Fürth in Schalke.

Weihnachts-Fußball in Westdeutschland.

Das fußballsportliche Programm an den Weihnachtsfeiertagen fällt in diesem Jahre sehr gering aus. In allen drei westdeutschen Gauen hat man von Spielabschlüssen größeren Formats Abstand genommen und beschränkt sich allenthalben auf kleinere Gesellschaftsspiele. Das dürfte wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß die meisten Vereine am 30. Dezember wieder schwere Meisterschaftsspiele vor sich haben und die ihnen gebotene Pause nicht noch mit Privatspielen ausfüllen möchten.

Sehr ruhig geht es vor allen Dingen im Gau Westfalen zu, wo vorerst nur die Begegnung zwischen Schalke 04 und der SpVg Fürth bekannt wurde. Beide Mannschaften sind deutsche Extraklasse, die in ihrem Gau jeweils an der Spitze der Tabelle stehen und die Situation beherrschen. Die SpVg Fürth war zweimaliger deutscher Meister. Schalke 04 ist der augenblickliche Würdenträger. Zu einem Kräftevergleich um irgendwelche Meisterehren ist es zwischen Schalke und Fürth noch nie gekommen, dafür haben sie sich aber in Freundschaftsspielen mehr als einmal gegenübergestanden und spannende Kämpfe geliefert. — In Dortmund empfängt VfB Alemannia den Tabellenführer der Bochumer Bezirksklasse, Westfalia Bochum.

Im Gau Niederrhein

ist die Ausbeute ebenfalls nicht allzu berühmt. Das einzige Spiel am ersten Feiertag führt den Homberger Spv. mit der klassenniedrigeren Eintracht Gladbach zusammen, die an einer Niederlage kaum vorbeikommen wird. Für den zweiten Feiertag sind vier Spiele vorgesehen. In Gladbach kommt es zu der mit Spannung erwarteten Auseinandersetzung der früheren alten Rivalen zwischen Borussia und Sportklub. Der wiedererstandene Sportklub wird wohl vorerst sich noch in das Unvermeidliche schicken und den Borussen den Sieg überlassen müssen. TuA. Düsseldorf, der Spitzenreiter und Favorit der Gruppe 3 der Bezirksklasse, erwartet den Niederrheinmeister VfL. Benrath. Es wird hier zu einem interessanten Treffen kommen, das besonders in technischer Hinsicht auf hoher Stufe stehen wird. Hamborn 07 trifft auf einen Vertreter des Mittelrheins die Spvg. Köln-Sülz 07, und schließlich holen VfL. Preußen Krefeld und Union Krefeld das am Bußtag ausgefallene Spiel zu Gunsten des Winterhilfswerkes nach.

Am Mittelrhein

gibt man sich auch mit einem kleinen Programm zufrieden. Die süddeutsche Mannschaft von Kickers Offenbach trägt zwei Spiele aus. Am ersten Weihnachtstag sind die Offenbacher beim Bonner FV zu Gast, während sie am Tage darauf von Eintracht Kreuznach erwartet werden. SV Wittlich hat sich Eintracht Trier verpflichtet. Schwarz-Weiß Essen macht auf der Fahrt nach Luxemburg in Trier Station und trägt dort ein Spiel gegen Westmark aus.

Fortuna Düsseldorf verlebt Weihnachten 1934 in Mitteldeutschland, wo zwei Spiele abgeschlossen wurden. Am ersten Feiertag trifft Fortuna auf den Spitzenreiter des Gaues Sachsen, Polizei Chemnitz, während am Tage darauf VfB. Leipzig der Gegner sein wird.

Olympia-Dorf.

Einzelheiten aus Döberitz.

Bei Döberitz, also in gerader Verlängerung der großen Ausfallstraße, die von den Linden durch den Tiergarten und Charlottenburg zum Reichssportfeld führt, 14 km von diesem entfernt, ist mit dem Bau des olympischen Dorfes begonnen worden. Das Land ist wellig und hat reichen Baumbestand und bietet so ganz besonders den landschaftlichen Reiz der Mark Brandenburg. Die etwa 3 bis 4000 männlichen Teilnehmer, die man wohl zu den Spielen erwarten darf, werden dort Unterkunft und Trainingsstätten finden. Die Frauen werden in besserer Weise als in Los Angeles im Studentenheim auf dem Reichssportfeld untergebracht.

Wohl standen für den Bau den deutschen Organisationen die Erfahrungen von Los Angeles zur Verfügung. Diese lassen sich freilich nicht ohne weiteres auf die deutschen Verhältnisse übertragen, da man hier mit einer größeren Anzahl von Teilnehmern rechnen muß, ein anderes Klima hat und das Dorf auch auf geschlossenem Raum unterbringen muß. Mit der Planung und Durchführung der Bauten auf dem 530 000 qm großen Gelände ist vom Reichswehrministerium Reg.-Baumeister a. D. Werner March beauftragt worden, der sich seinerseits mit den Architekten Walter March, Dr. Steinmetz und Prof. Wiebking-Jürgensmann, dem Gartenarchitekten, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hat. —Die Erdbewegungen, die Straßenbauten und die Kanalisation werden bis zum kommenden Frühjahr vollendet, um eine reibungslose und fristgemäße Fertigstellung der Hochbauten während des Jahres 1935 sicherzustellen. Die Uebergabe der gesamten Anlage mit Einrichtung zum Gebrauch ist auf den 1. Mai 1936 angesetzt.

An der zur Ausübung einer strengen Kontrolle schmalen Empfangspforte wird das Empfangsgebäude liegen. Der geräumige Vorfahrtplatz mündet unmittelbar in die Straße Berlin—Hamburg ein. Im Empfangsgebäude befinden sich alle Räumlichkeiten, die den persönlichen und organisatorischen Bedürfnissen der Sportgäste dienen, wie Empfangszimmer, Büros der Mannschaftsleiter, Fernsprechzellen, Halle der Nationen, Kasse, Verkehrsbüro, Bank, Post, Läden usw. — Dazu eine Gastwirtschaft für Besucher, denen ja im Interesse der Athleten — genau wie in Los Angeles — der Zutritt nicht gestattet ist. — In unmittelbarer Nähe des Eingangs beginnen die „Wohnhäuser", die in einem weiten Kreis das Dorf bilden. Es sind einstöckige, weiß verputzte Steinbauten mit leuchtenden roten Ziegeldächern zu je 10 bis 12 Zimmern, mit Wasch- und Duscheinrichtungen, jedes Zimmer hat Ausmaße von 3×4 m mit zwei Betten. Die einzelnen Abschnitte des Dorfes werden nach den 16 deutschen Gauen benannt und jedes Haus erhält einen Städtenamen z. B. im Abschnitt Bayern München, Nürnberg u. s. w. Dabei wird jedes Haus in den betreffenden Farben einen lustigen Anstrich erhalten und zugleich mit dem ihm zukommenden Städtewappen verziert werden. — Im Norden befindet sich auf einer Höhe das große Wirtschaftsgebäude mit 40 Küchen und Speisesälen, mit allen Anlagen für Küchenverwaltung, Wäscheversorgung, Proviantlieferung, Personal, Feuerwehr, Garagen u. s. w. Da die meisten olympischen Mannschaften ihre eigenen Köche mitbringen, können sie hier ihre Mahlzeiten wie in der Heimat zubereiten lassen und auch geschlossen in den ihnen zustehenden Speisesälen einnehmen. Ueber das Dorf verteilt sind mehrere Badehäuser mit Frisierstuben. Eine eigene Sportplatzanlage, genau nach den Maßen der olympischen Kampfbahn mit einem Gemeinschaftshaus, in dem sich eine Turnhale befindet, dient zum Training. Es schließt sich ein großer Badeteich an, der sicherlich zur Verschönerung der ganzen Anlage beitragen wird. In der Mitte des Dorfes liegt der Thingplatz, überragt von einer herrlichen Birkengruppe. Die bei der Ausschachtung der Moränenschlucht gemachten prähistorischen Funde werden in der Halle der Nationen ausgestellt. Selbstverständlich wird das finnische Dampfbad, die Sauna, nicht fehlen.

So ist schon jetzt Vorsorge getroffen, um den Bewohnern dieses Dorfes den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Bewirtschaftung übernimmt der Norddeutsche Lloyd mit seinen reichen internationalen Erfahrungen. Die Kosten für die Verpflegung einschließlich Wäsche und Beförderung mit Autobussen beträgt für die Gäste 6 RM. je Kopf und Tag. Außer den Stewards, die für das leibliche Wohl der Gäste sorgen sollen, wird jeder Nation eine besondere Ehrenwache aus jugendlichen Sportlern zur Verfügung gestellt, deren Mitglieder schon jetzt in fremden Sprachen ausgebildet werden.

Kirchliches.

Prälat Prof. Josef Serres, Domkapitular in Köln.

Kardinal Dr. Schulte von Köln hat zum nichtresidierenden Domkapitular an der Kölner Metropolitankirche den Prälaten Professor Joseph Serres, Direktor des Collegium Albertinum (Bonn), ernannt. Der neue Domkapitular tritt an die Stelle des kürzlich verstorbenen nichtresidierenden Domherrn Stadtdechant Msgr. Dr. Kreutzer-Essen.

Domkapitular Joseph Serres wurde 1926 zusammen mit dem heutigen Weihbischof Dr. Stockums vom Papste zum Monsignore und 1932 zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. Seit 1919 ist er Direktor des Bonner Theologenkonvikts Collegium Albertinum. Er ist 1868 in Essen-Steele geboren und empfing am 15. August 1892 im Hohen Dom zu Köln die Priesterweihe. Nachdem er zunächst drei Jahre Kaplan in Bonn gewesen war, wurde er als Religionslehrer an die Städtische Mittlere Mädchen- und Knabenschule in Köln berufen. Im Jahre 1900 wurde er Religionslehrer am Realgymnasium in Aachen, im Jahre darauf Oberlehrer und 1909 Professor. Dort war er Mitbegründer der Missionspflege an den höheren Schulen. Auch nach seiner Ernennung zum Karitasdirektor in Bonn beschäftigte er sich dauernd mit Missionsfragen des Laveriusvereins. Deshalb ernannte ihn 1920 Kardinal Schulte als Präsident des Laveriusvereins zu seinem Stellvertreter und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Generalvorstandes. In den Jahren von 1928 bis 1931 führte er außerdem die Geschäfte des Diözesandirektors des Franziskus-Xaverius-Missionsvereins.

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Ein Neger-Reservat in Afrika?

Der englische Oberst Carbutt, der als Regierungskommissar für Eingeborenen-Angelegenheiten in Süd-Rhodesia seines Amtes waltet, schlägt in einer Denkschrift an die englische Regierung die Schaffung eines großen Eingeborenen-Reservats nördlich des Sambesi-Flusses vor, das Nord-Rhodesien, Njassaland, Tanganjika und Uganda umfassen soll. Dieses staatliche Gebilde würde die größten Seen des äquatorialen Afrikas aufnehmen. Im Westen würde es durch den belgischen Kongo, im Südosten durch Portugiesisch-Ostafrika und im Nordosten durch die Kenya-Kolonie begrenzt werden. Die englische Kolonialpresse in Rhodesia ist dem Vorschlag des Obersten Carbutt im allgemeinen günstig gesinnt. Man glaubt, daß seine Verwirklichung dazu beitragen würde, späterhin eine festere Verbindung vom Kap bis zum Nil herzustellen. Gleichzeitig würde die Schaffung eines derartigen „Schwarzen Dominions" in Afrika die günstigste Lösung der Rassenfrage, namentlich für die Südafrikanische Union, nach sich ziehen. Freilich ist noch die Frage zu untersuchen, ob es möglich und statthaft wäre, größere Mengen von Eingeborenen aus ihrer südafrikanischen Heimat zu entfernen, um sie in anderen Gegenden anzusiedeln.

Rückgang der englischen Geburtenziffern.

Die englischen Geburtenziffern weisen nach den Berichten englischer Blätter nach wie vor eine stark rückgängige Tendenz auf. Wie die Zeitungen melden, betrug der Geburtenüberschuß für das Vierteljahr, das mit dem 30. September ablief, über die Todesfälle nur 51 842 gegenüber 64 398 bezw. 58 282 und 52 149 für die entsprechenden Berichtszeiten der Jahre 1931, 1932 und 1933. Die Kindersterblichkeit wird immer noch als verhältnismäßig hoch bezeichnet. Dennoch ist in dieser Beziehung gegenüber dem Mittel früherer Jahre eine gewisse Abnahme der Sterblichkeit zu verzeichnen.

Neue Experimente Marconis in Sicht.

Der italienische Erfinder, Senator Marconi, wird nach den Informationen der italienischen Presse an der ligurischen Küste demnächst neue wichtige radiotechnische Versuche durchführen. Der eigentliche Zweck dieser Experimente wird allerdings vorerst noch geheim gehalten. Auf einem Hügel in der Nähe von Rapallo wird gegenwärtig unter Aufsicht des bekannten Mitarbeiters Marconis, des Professors Mathieu, eine Sendestation errichtet, der eine Empfangsstation in der Umgebung von Livorno entspricht. Sowohl Sende- als auch Empfangsstation befinden sich etwa in 600 Meter Höhe. Die Standorte der beiden Stationen sind so gewählt, daß keinerlei natürliche Hindernisse zwischen ihnen liegen. Sie können auch durch optische Signale miteinander in Verbindung treten. Man nimmt an, daß Marconis neue Experimente der Erforschung der Ultrakurzwellen gelten sollen. Bei früheren Versuchen hat sich herausgestellt, daß die Ergebnisse ungenau sind, wenn zwischen Sende- und Empfangsstation natürliche Hindernisse eingeschaltet sind. Die Vorsicht, mit der der italienische Erfinder die Vorarbeiten für die neuen Versuche betreibt, läßt darauf schließen, daß eine neue wichtige Entdeckung bevorsteht.

Ein lettischer Don Juan.

Die lettischen Zeitungen beschäftigen sich sehr ausgiebig mit einem gewissen Herrn Kamanakas, der es binnen Jahresfrist zu sechs standesamtlichen Eheschließungen gebracht hat. Man nimmt an, daß der Heiratsschwindler außerdem noch eine große Anzahl leichtgläubiger Frauen betrogen habe. Die Behörden wurden durch die Anzeige eines seiner Opfer auf Kamanakas aufmerksam. Er wurde eingesperrt, aber es geschah das Merkwürdige, daß seine sechs „Gattinnen" und mehrere seiner früheren Geliebten sich zusammentaten, um gemeinsam die Bürgschaftssumme aufzubringen, die nötig war, damit der Schwindler aus der Haft entlassen werden konnte. Als Kamanakas das Gefängnis verließ, wurde er von nicht weniger als etwa 30 Frauen erwartet, die sich alle darum rissen, ihn als erste beherbergen zu können. Er entschloß sich, seiner vierten „Gattin" zu folgen, die in einem kostspieligen Privatwagen auf ihn wartete. Herr Kamanakas wird dessen ungeachtet in absehbarer Zeit den Weg zurück in die Zelle antreten müssen.

Greta Garbo im eigenen Theater?

In gewissen Zeitabständen geht durch die Presse die Nachricht, daß Greta Garbo sich endgültig vom Film zurückzuziehen gedenke. Auch in der heutigen Weihnachtszeit, die Greta Garbo, wie üblich, in ihrer schwedischen Heimat verbringt, durchläuft die gleiche Nachricht den Blätterwald. Diesmal aber soll es ernst sein. Die schwedischen Blätter wissen zu berichten, daß der Garbo-Vertrauensmann in Stockholm über den Ankauf des größten dortigen Konzerthauses, des „Auditoriums", verhandele, das zu einem Theater eigens für die Garbo umgewandelt werden solle. Die schwedischen Blätter ergänzen ihre Mitteilung dahin, daß die beliebte Filmschauspielerin vor allen Dingen Strindberg-Rollen spielen wolle. Im übrigen wäre Greta Garbo die erste Filmkünstlerin nicht, die den Weg vom Film-Atelier zur Schaubühne gegangen ist.

Aehnlich erstaunliche Wettermeldungen kommen aus den Antillen-Inseln. Die vom subtropischen Klima begünstigten Inseln sind plötzlich von einer Kältewelle heimgesucht worden. Da weder die Wohnungen noch die Bekleidung der Bevölkerung auf Kältegrade eingerichtet sind, hat der unerwartete Frost schlimme Folgen gehabt. In Kuba sind in einer Nacht fünf Menschen erfroren.

*

Die englischen Schulärzte haben in den letzten Jahren die besorgniserregende Feststellung gemacht, daß die durchschnittliche Sehschärfe der Kinder rapide abnimmt. Sie befürchten, daß die britische Nation bald ein Volk der Kurzsichtigen sein wird. Ein geeignetes Mittel, dieser Erscheinung entgegenzutreten, wurde bisher nicht gefunden. In Zukunft soll besonders im Schulunterricht mit besonderer Sorgfalt darauf geachtet werden, daß keine Ueberanstrengung der Augen eintreten kann.

„Alte Kämpfer wollen keine Almosen, sie wollen Arbeit!"

Sicherung der Getreidewirtschaft.

Eine interessante Gerichtsentscheidung.

Dortmund, 23. Dezember.

Ein interessanter Prozeß, für den sich weite Kreise der Landwirtschaft interessieren dürften, beschäftigte gestern das Dortmunder Schöffengericht, vor dem sich wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Sicherung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 der Müller Hermann Hopermann aus Mühlhausen zu verantworten hatte.

Wie der Vorsitzende eingangs erläuternd bemerkte, behandelt die genannte wichtige Verordnung der Reichsregierung die Einfuhr von Brotgetreide, in erster Linie von Roggen. Die Verordnung will erreichen, daß der einheimische Roggen so ausgemahlen wird, daß wir mit unseren eigenen Roggenvorräten auskommen, denn zur Einfuhr von Roggen gehören Devisen, die bekanntlich rar sind. Deshalb bestimmt die Verordnung unter Androhung von Strafe, daß der Müller den Roggen so ausmahlt, daß das entstehende Roggenmehl ein Aschemindestgehalt von 0,96 Prozent aufzuweisen hat.

Bei einer Probeentnahme von Roggenmehl aus den Vorräten des Angeklagten, die am 15. September stattfand, wurde bei der Untersuchung der Mehlproben, die aus drei verschiedenen Säcken entnommen waren, daß der Aschegehalt nur 0,80 Prozent betrug Die Folge der Nichtbeachtung der Vorschrift der Regierung war die Anklageerhebung; der Angeklagte wandte in der Verhandlung vor dem Schöffengericht ein, es sei ihm in seinem veralteten Mahlbetrieb — in der Mühle des Angeklagten wird mit Steinen gemahlen im Gegensatz zu moderner eingerichteten Betrieben mit Walzen — nicht möglich gewesen, den durch die Verordnung geforderten Prozentsatz an Asche zu erreichen. Sobald er erkannt habe, daß er nicht imstande war, der Regierungsverordnung nachzukommen, habe er seinen alten Betrieb eingestellt und lasse ihn jetzt modernisieren, wenn auch unter erheblicher Aufwendung von Mitteln und bei erheblichen Geschäftsschädigungen.

Tatsächlich war der Angeklagte durch die Verordnung in eine unangenehme Zwickmühle gekommen, wie man aus den Ausführungen des als Sachverständigen geladenen Diplomingenieurs Köster aus Duisburg entnehmen konnte Nach seinen Darlegungen ist es schwer, wenn nicht unmöglich, mit den alten Steinmühlen den Roggen so auszumahlen, wie die Vorschriften es verlangen. Der Verordnung der Reichsregierung steht auf der anderen Seite die Forderung der Bauern, also der Kunden des Müllers entgegen, die eine 75prozentige Ausmahlung des Getreides wünschen, um der für die Viehfütterung unentbehrlichen Kleie einen genügenden Gehalt zu lassen. Nun sei, so erklärte der Sachverständige, in diesem Jahre das Korn außerordentlich dünnschalig; bei 75prozentiger Ausmahlung sei der durch die Verordnung vorgeschriebene Aschegehalt nicht zu erreichen, sondern nur bei mehrprozentiger Ausmahlung. Dann aber wieder hat die Kleie zu wenig Gehalt und der Müller bekommt mit den Kleieabnehmern Schwierigkeiten, die sich in einem Rückgang des Geschäfts äußern.

Der Vorsitzende wies darauf hin, man müsse im heutigen Staate auch in einem solchen Falle unbedingt die Konsequenzen aus einer Anordnung der Reichsregierung ziehen. Wenn das deutsche Volk sich in Not befinde, dann gebe es nur eins, die restlose Durchführung des Satzes: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Der Sachverständige betonte noch, daß in den Fachzeitschriften in letzter Zeit eindringlich daraufhin gewiesen sei, daß bei Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung die gesetzlichen Strafbestimmungen jetzt unweigerlich in Kraft treten würden.

Der Vertreter der Anklage kam in seinen Ausführungen zu dem Schluß, daß der Angeklagte vorsätzlich gegen die Verordnung verstoßen habe. Hopermann habe selbst erklärt, die dunkle Farbe seines Mehls habe ihn glauben gemacht, der vorgeschriebene Aschegehalt sei erreicht. Hopermann habe aber wissen müssen, daß die Mehlfarbe bei einer Steinmühle dunkler sei als bei einer Walzenmühle, in der die Spelzen eine größere Zertrümmerung erfahren. Als mildernd müsse dem Angeklagten zugute gehalten werden, daß er neuerdings energische Vorkehrungen getroffen habe, um seinen Betrieb mit den Erfordernissen der Verordnung in Einklang zu bringen, sodaß ihm die geforderte Ausmahlung des Korns möglich sei. Der Strafantrag lautete auf eine Geldstrafe von 150 Mark, ersatzweise auf 15 Tage Gefängnis.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlichen Vergehens gegen die Verordnung vom 14. Juli d. J. zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Feststehe, daß er das Getreide nicht in der vorgeschriebenen Weise ausgemahlt habe. Der Angeklagte habe eingewandt, nach der Farbe des Mehls habe es der gesetzlich zulässigen Ausmahlung entsprochen und daraufhin habe er einfach weitergemahlen, ohne einmal eine Mehlprobe an ein chemisches Untersuchungsamt zu senden. Es handele sich also um ein vorsätzliches Vergehen. Die Vorschriften seien erlassen worden, um einem Notstand abzuhelfen. Derartige Verordnungen seien von jedem Volksgenossen auf das strengste zu beachten. Durch Zuwiderhandlungen würden nicht nur die Berufsgenossen des Angeklagten geschädigt, sondern auch die Ernährung des Volkes gefährdet. Die milde Strafe habe dem Gericht als ausreichend erschienen, da er sich um eine Umgestaltung seines Betriebes bemühte, als ihm bekannt wurde, daß die Getreideausmahlung nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprach.

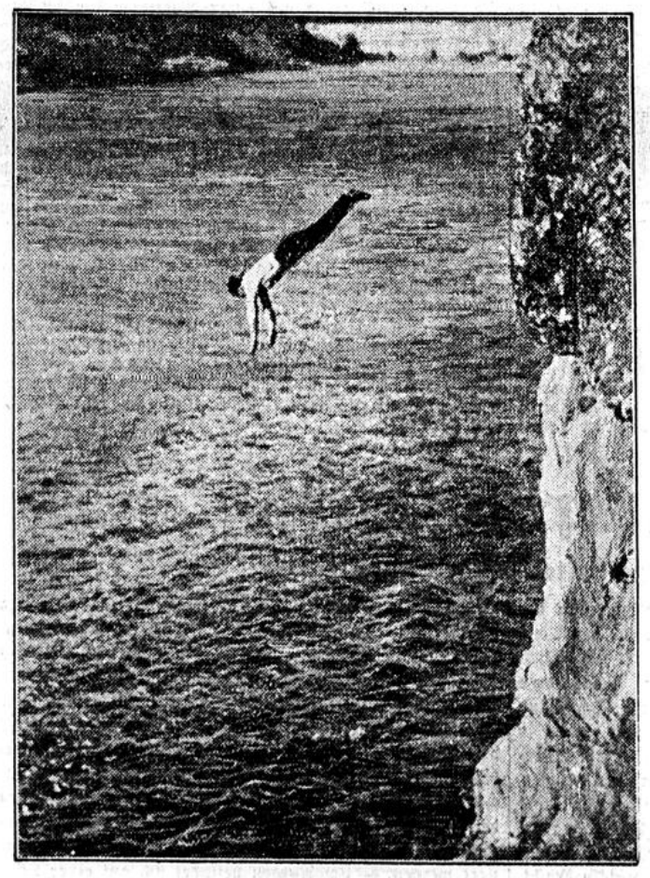
Kein Fisch darf lebend verkauft werden

Der Reichs-Tierschutzverband teilt mit: Weihnachten und Silvester werden besonders viel Fische, vor allem Karpfen, in den Handel gebracht. Der Reichs-Tierschutzbund in Berlin, die Spitzenvertretung des deutschen Tierschutzes, macht darauf aufmerksam, daß es nach der preuß. Verordnung über das Schlachten von kaltblütigen Tieren vom 28. 4. und 11. 9. 1933 verboten ist, Fische im Kleinverkauf lebend an den Käufer abzugeben. Die Fische sind vor der Abgabe an den Käufer nach vorheriger Betäubung mit sofort sich anschließender Blutentziehung zu töten. Die Betäubung hat durch wuchtige Schläge auf den Kopf oberhalb der Augen (Kopfschlag) mittels eines genügend schweren und geeigneten Holzstückes zu erfolgen. Darauf ist sofort die Wirbelsäule direkt hinter dem Kopf zu durchschneiden oder der Kopf vollständig abzutrennen.

Diese Bestimmungen gelten nicht für den Verkauf von lebenden Fischen an Gaststätteninhaber, sofern der Transport sowie die Aufbewahrung der Fische in geeigneten Behältern mit frischem Wasser stattfinden und die Tiere gleichfalls in der oben vorgeschriebenen Weise betäubt und geschlachtet werden.

Krebse und Hummern, deren Fleisch zum Genuß für Menschen bestimmt ist, sind, soweit sie unmittelbar vor ihrer Zubereitung noch leben, in der Weise zu töten, daß sie einzeln in stark kochendes Wasser geworfen werden. Das Hineinwerfen dieser Tiere in kaltes oder warmes Wasser und das alsdann erfolgende Aufkochen ist verboten, desgleichen auch das Herausreißen des Darmes, bevor diese Tiere tot sind.

Zuwiderhandlungen werden, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Reichsmark oder in schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Uebertretungen bringe man unnachsichtlich bei der zuständigen Polizeibehörde zur Anzeige; jedermann ist dazu berechtigt.



Gewagter Sprung in den Ozean.

Ein gefährliches Artistenkunststück des bekannten Filmdarstellers Joe Bonomo. Um den Sprung ausführen zu können, mußte er einen Augenblick abwarten, bis die 4 Meter hohe Brandungswelle gegen den Felsen schlug.

Höhlenbewohner an den Ufern der Seine in Paris.

Das Arbeitslosenelend in der „Lichtstadt" Paris zeitigt neuerdings besonders große Gegensätze, während auf den großen Boulevards das scheinbar unbeschwerte Leben der Großstadt in Reichtum und Glanz vorüberflutet, bauten sich an den Ufern der Seine im Schatten der Paläste Arbeits- und Obdachlose Höhlen aus großen Steinen, in denen sie ihr Leben fristen.

Der Goldfüllfederkönig im Gefängnis

:: Wien, im Dezember.

Die Wiener Gerichte haben offenbar Sinn für Humor. Sonst hätten sie den „Goldfüllfederkönig" Ernst Winkler, der in Wien so beliebt ist, weil er die Stadt seit Jahren mit Stoff zum Lachen versorgt, nicht so oft wieder laufen lassen. Diesmal aber hat er einen Streich begangen, den sich die Polizei doch nicht gefallen lassen kann. In einer Mordaffäre, die der Kriminalpolizei schwer zu schaffen machte, gingen zahlreiche anonyme Briefe ein, die auf eine neue Spur zu führen schienen. Die Spur endete zwar nicht bei dem gesuchten Mörder, aber beim Goldfüllfederkönig Winkler, der wieder einmal das Bedürfnis gehabt hatte, von sich reden zu machen. Nachdem die zyschiatrischen Sachverständigen dem Füllfederkönig zum soundsovielten Male bestätigten, daß sein Geisteszustand normal ist, wurde er wegen Irreführung der Polizei zu drei Wochen Gefängnis verknackt. Alle Teile sind mit dem Urteil zufrieden. Die Wiener, weil sie etwas zu lachen haben und „König Ernst" weil er wieder einmal der Held des Tages ist.

Der Goldfüllfederkönig hält unbestritten den Wiener Rekord der Verrücktheit. Seinen schönen Titel hat er sich selbst zugelegt, als er nach einem klingenden Namen für sein Papierwarengeschäft suchte. Und man muß ihm zugestehen daß er sich alle Mühe gegeben hatte den stolzen Titel zu verdienen — auf seine Weise. Das Schaufenster seines Geschäfts am Hohen Markt enthält weniger Füllhalter als Bilder des „König Ernst", die ihn in „königlicher" Umgebung zeigen: auf dem Königssee, am Fuße des Königsstein, am Königsplatz in Berlin und vor den königlichen Schlössern am Lido. Am Lido erschien er in einem der vornehmsten Hotels mit fünf bildschönen Wienerinnen, in deren Begleitung er eine ganze Saison lang stolz am Strande umherspazierte. Jetzt hängt an seinem Laden ein Aufruf an die schönsten Wienerinnen, sich zur Teilnahme an der nächsten Reise König Winklers zu melden.

Auch in Berlin wußte er sich eindrucksvoll in Szene zu setzen Er bestellte in einem bekannten Hotel ein Fürstenappartement und zog mit einem ganzen Gebirge von Koffern ein. Eines Tages war er unter Zurücklassung des ganzes Gepäcks verschwunden, und als die Hoteldirektion die Koffer öffnete, zeigte sich, daß sie alle mit Kartoffeln gefüllt waren. Er führte in Berlin auch Unterhandlungen mit Schauspielern „im Auftrag der Ufa", die hinterher große Scherereien mit den Enttäuschten hatte

Für den Film scheint er überhaupt etwas übrig zu haben. Etwa vor drei Wochen erhielten 30 Wiener Künstler die telefonische Aufforderung, sich am anderen Morgen früh um 7 Uhr bei einer Filmgesellschaft einzufinden. Bei den Debatten in dem Filmbüro, wo natürlich von dem Anruf niemand etwas wußte, gingen einige Fensterscheiben und etliche Stühle in Trümmer. Später meldete sich König Winkler freiwillig als Urheber des Scherzes. Einer Verurteilung entging er dadurch, daß er jedem der Angeführten freiwillig 30 Schilling Schadenersatz zahlte. Der Richter ermahnte ihn damals, seine schlechten Witze endlich einzustellen. Wie man sieht, hat die Ermahnung nichts genützt.

Brüssels Sportfeste 1935 im Rahmen der Welt-Ausstellung.

Brüssel, 21. Dezember.

Die belgische Hauptstadt wird im Jahre 1935 anläßlich der großen Welt-Ausstellung auch im internationalen Sport oftmals die Augen der europäischen und überseeischen Sportfreunde auf sich lenken. Der Sportausschuß für die Brüsseler Weltausstellung gibt jetzt schon den genauen Terminkalender für die vorgesehenen Veranstaltungen bekannt, der u. a. auch verschiedene Welt- und Europa-Meisterschaften vorsieht.

Alle Fußball-Länderspiele werden im kommenden Jahr in Brüssel stattfinden. Den Auftakt macht das Treffen Belgien—Frankreich am 14. April, dem sich Belgien — Deutschland am 28. April, Belgien—Holland am 12. Mai, Belgien—Schweiz am 30. Mai, Belgien—Polen am 1. September und ein internationales Turnier am 9./10. Juni anschließen.

Im Radsport bilden die Weltmeisterschaften vom 14.—20. August den Höhepunkt. Voraus gehen der Große Ausstellungspreis für Flieger am 4. August und am 13. August das Eintreffen der Teilnehmer an der Drei-Etappenfahrt Italien — Belgien. Auch wird der Sommerkongreß der U.C.I. während der Weltmeisterschaftstage abgehalten.

Im Hockey ist vom 5.—12. Mai ein großes Länderturnier in Aussicht genommen, für das Deutschland seine Zusage bereits gegeben hat.

Im Schwimmen gibt es vom 25.—31. Juli das Wasserball-Länderturnier um den Klebelsberg-Pokal ebenfalls mit deutscher Beteiligung.

Die Leichtathletik kommt in einem Länderkampf Belgien—Polen am 23. Juni und einem Ländertreffen Belgien — Schweiz — Lothringen — Nordfrankreich am 14. Juli zur Geltung.

An wichtigen Tagungen halten die Internationale Box-Union am 5. Juni und der Internationale Amateur-Boxverband (FIBA) am 3. Juli ihre Kongresse ab. An beiden Tagen und am 5. August sind internationale Amateurboxkämpfe vorgesehen.

Die Turner stellen sich vom 17.—21. Juli vor, am 15./16. Juni steigt ein Turnier der Fechter; im Tennis sind große Turniere vom 4.—10. Juni vorgesehen und die Turnierreiter treten vom 13.—24. Mai auf den Plan. Dem Golfsport sind die Tage vom 6.—7. Juli vorbehalten. — Im Ringen werden die Europameisterschaften im freien Stil vom 5.—7. September durchgeführt. Weitere Darbietungen, wie Bogenschießen, Basket-Ball, Polo, Segelfliegen sowie Wettkämpfe des Militärs und der Taubstummen vervollständigen das umfangreiche Sportprogramm.

Ein Schmuckwarenladen ausgeraubt.

Frankfurt a. M., 21. Dez.

Seit einigen Wochen macht eine Einbrecherbande Frankfurt unsicher, die es ausschließlich auf Bargeld und gelegentlich auch auf Schmuck abgesehen hat. Bisher gelang es nicht, die Gauner zu fassen. Vorgestern kam aber ein Großeinbruch zur Kenntnis der Polizei, und hier sollen Spuren vorhanden sein, die zur Ermittlung der Einbrecher führen könnten. Die Diebe verschafften sich vorgestern zwischen 16 und 17 Uhr Einlaß in eine Privatwohnung in der Königswarterstraße im Osten der Stadt und fanden einen ganzen „Schmuckwarenladen", den sie vollkommen ausplünderten. Sie konnten unerkannt entkommen; die Beute beläuft sich auf über 12 000 RM an Wert.

Fische in geeigneten
tfinden und die Tiere
ebenen Weise betäubt

leisch zum Genuß für
t sie unmittelbar vor
er Weise zu töten, daß
ser geworfen werden.
kaltes oder warmes
de Aufkochen ist ver-
sreißen des Darmes,

rden, sofern die Tat
einer höheren Strafe
zu einhundertfünfzig
mit Haft bis zu zwei
bringe man unnach-
behörde zur Anzeige;

... im Gefängnis

Wien, im Dezember.

bar Sinn für Humor.
federkönig" Ernst
ist, weil er die Stadt
versorgt, nicht so oft
hat er einen Streich
nicht gefallen lassen
der Kriminalpolizei
zahlreiche anonyme
r zu führen schienen.
em gesuchten Mörder,
ller, der wieder ein-
n sich reden zu machen.
rständigen dem Füll-
bestätigten, daß sein
er wegen Irre-
rei Wochen Ge-
e sind mit dem Urteil
was zu lachen haben
einmal der Held des

bestritten den Wiener
schönen Titel hat er
m klingenden Namen
Und man muß ihm
geben hatte den stol-
Weise. Das Schaufen-
kt enthält weniger
Ernst", die ihn in
dem Königssee, am
tz in Berlin und vor
Am Lido erschien er
mit fünf bildschönen
er eine ganze Saison
te. Jetzt hängt an
hönsten Wienerinnen,
Reise König Winklers

ndrucksvoll in Szene
bekannten Hotel ein
nem ganzen Gebirge
ar er unter Zurück-
bunden, und als die
igte sich, daß sie alle
führte in Berlin auch
n „im Auftrag der
eien mit den Ent-

upt etwas übrig zu
ten 30 Wiener Künst-
ch am anderen Mor-
ngesellschaft einzufin-
nbüro, wo natürlich
wußte, gingen einige
n Trümmer. Später
lig als Urheber des
ng er dadurch, daß er
schilling Schadenersatz
damals, seine schlech-
e man sieht, hat die

... este 1935
... Ausstellung.

ssel, 21. Dezember.

Jahre 1935 anläßli
im internationale
ropäischen und über-
. Der Sportausschu
ellung gibt jetzt
nder für die vorge-
er u. a. auch verschie-
ten vorsieht.

erden im kommenden
Auftakt macht das
April, dem sich Bel-
April, Belgien—Hol-
am 30. Mai, Belgien
internationales Tur-

eltmeisterschaf-
Höhepunkt. Voraus
spreis für Flie-
ft das Eintreffen der
enfahrt Italien
nerkongreß der U.C.I.
abgehalten.

ein großes Länder-
für das Deutsch-
hat.

m 25.—31. Juli das
r um den Klebels-
er Beteiligung.
n einem Länderkampf
einem Ländertreffen
— Nordfrankreich am

n die Internatio-
d der Internatio-
o (FIBA) am 3. Juli
en und am 5. August
pfe vorgesehen.
17.—21. Juli vor, am
Fechter; im Ten-
-10. Juni vorgesehen
vom 13.—24. Mai auf
die Tage vom 6.—7.
werden die Europa-
—7. September durch-
e Bogenschießen, Bas-
Wettkämpfe des Mili-
ständigen das umfang-

... ausgeraubt.

furt a. M., 21. Dez.

eine Einbrecherbande
glich auf Bargeld und
ehen hat. Bisher ge-
Vorgestern kam aber
r Polizei, und hier
zur Ermittlung der
Diebe verschafften sich
Einlaß in eine Privat-
e im Osten der Stadt
uchwarenladen",
nderten. Sie konn-
die Beute beläuft sich

Personenwagen fährt auf Lastzug.

Ein Toter und ein Schwerverletzter

‡ Münster, 22. Dezember.

In der Nacht zum Samstag gegen 1 Uhr fuhr ein Personenwagen auf der Landstraße Münster—Telgte in der Höhe der Wirtschaft Kavermann auf einen Lastzug. Die beiden Insassen des Personenwagens wurden schwer verletzt. Einer starb bald an den Folgen des Zusammenstoßes, während der Zweite in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Wir erfahren dazu: In den späten Abendstunden des Freitag fuhr ein Lastwagen an der Unfallstelle gegen einen Baum. Der Zusammenstoß brachte allerdings nur Materialschaden, die beiden Fahrer kamen mit dem Schrecken davon. Der Wagen konnte nicht wieder flott gemacht werden und blieb liegen. Gegen 1 Uhr kam ein zweiter Lastzug, dessen Führer an den karambolierten Lastwagen heranfuhr, um sich den Unfall zu besehen. Kurz darauf ertönte ein fürchterlicher Lärm. Ein Personenwagen war in voller Fahrt hinten auf den Lastzug, der an der Unfallstelle gehalten hatte, aufgefahren. Das Auto wurde stark beschädigt. Einer der Insassen war bald nach dem Zusammenstoß tot, der andere mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Rechtspflege steht im Dienst des Ganzen.

Amtswalterappell des BNSDJ im Landgerichtsbezirk.

NSG. Der BNSDJ Landgerichtsbezirk Münster veranstaltete am 18. d. Mts. einen Amtswalterappell Der Bezirksobmann, Rechtsanwalt Dr. Fleiter, begrüßte unter den Erschienenen insbesondere den Generalinspekteur des Bundes, Pg. Rechtsanwalt Schröer, Düsseldorf.

Die Tätigkeitsberichte der einzelnen Ortsgruppenobmänner zeigten neben einem ständigen Anwachsen der Mitgliederzahl eine erfreulich steigende Aktivität in den einzelnen Ortsgruppen.

In seinem Vortrag umriß der Generalinspekteur die Aufgaben der Amtswalter der BNSDJ. Er wies Ziel und Weg der zu leistenden Arbeit. Das Hauptgewicht liege auf der weltanschaulichen Schulung der Mitglieder, die sich mit überkommenen falschen Begriffen auseinandersetzen müßten und den Mut zu finden hätten, an die Stelle alter Denkformen neue zu setzen. Es gebe nichts, das nicht von neuem nationalsozialistischen Gesichtspunkt betrachtet eine völlig andere Einstellung zu juristischen Fragen verlange. Die Juristerei habe keine Daseinsberechtigung an sich, sondern nur im Hinblick auf das Ganze, sie müsse von der nationalsozialistischen Weltanschauung durchdrungen sein. Die Inkarnation der nationalsozialistischen Idee sei in dem Führer Wirklichkeit geworden. So lange die Kritik vor dem Führer zu schweigen habe, könnten dem Nationalsozialismus Entgleisungen von Auchnationalsozialisten nicht schaden. Dieser Gesichtspunkt sei auch allen Angriffen gegenüber zu stellen, die heute versteckt gegen die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus vorgetragen würden. Die Partei kenne die Minierarbeit derjenigen, die noch heute glaubten, dadurch zur Macht kommen zu können, daß sie die geistigen Grundlagen des Nationalsozialismus verkennten oder bekämpften.

Der Generalinspekteur gab im einzelnen wesentliche Anregungen für die Ausgestaltung der Zellenversammlungen, in der die Mitglieder zur tatkräftigen Anteilnahme herangezogen werden müßten. Er erklärte, daß er einen ausgezeichneten Eindruck von der lebendigen Arbeit im Landgerichtsbezirk Münster mitnehme. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer schloß Dr. Fleiter die Versammlung.

Meisterkurse der Handwerkskammer

Im Januar beginnt in Münster wiederum ein Vorbereitungskursus auf den allgemeinen theoretischen Teil der Meisterprüfung. Dem Kursus geht eine Aufnahmeprüfung im Rechnen und Schreiben voraus, von deren Ausfall die Teilnahme abhängig gemacht wird. Der Kursus selbst umfaßt Rechnen, Organisation und Geschichte des Handwerks, Gewerbeordnung, Lehrlingswesen, Rechts-, Staats- und Bürgerkunde, Wechsel- und Scheckl ehre, Arbeitsrecht, Steuerwesen, Sozialversicherung, Kalkulation und Buchführung.

In Münster beginnt ebenfalls Anfang Januar ein besonderer Zuschneidekursus für Herrenschneider. Ebenfalls beginnt Anfang Januar ein besonderer Zuschneidekursus für Damenschneiderinnen in der Handwerkskammer Münster. Ein Installateur-Kursus beginnt in Münster in der zweiten Januarhälfte. Er findet Samstag nachmittags von 3—7 Uhr in der Handwerkskammer statt. Des weiteren sind vorgesehen Fachkurse für Polsterer, Schlosser, Schuhmacher, Schmiede und Stellmacher.

Der für Coesfeld in Aussicht genommene Malerfachkursus beginnt in der ersten Januar-Woche. Die genaue Unterrichtszeit wird mit den Teilnehmern in der ersten Stunde noch näher festgelegt. Der Damenschneiderinnen-Fachkursus in Coesfeld für die Kreise Coesfeld, Borken-Bocholt und Ahaus wird voraussichtlich in der zweiten Januarhälfte zustande kommen.

Meldungen zu all den genannten Kursen sind umgehend an die Handwerkskammer zu richten bezw. für die letztgenannten Kurse auch an die Kreishandwerkerschaft Coesfeld. Die Kosten der Kurse werden so niedrig wie möglich gehalten werden.

Baumeister-Ernennungen.

Die folgenden Personen sind berechtigt, von jetzt ab den „Baumeister-Titel" zu führen, nachdem sie dem Herrn Regierungspräsidenten die Voraussetzungen gemäß § 18 der Preußischen Ausführungsbestimmungen zur Baumeisterverordnung vom 1. April 1931 bezw. der Abänderungsbestimmungen vom 17. Januar 1934 nachgewiesen haben: Bauingenieur Eduard Ast, Münster, Schillerstraße 50; **Regierungsinspektor Emil Bernreuter, Münster,** Gartenstraße 96; Bauobersekretär Bernhard Lammerding, Dülmen; Tiefbautechniker Joh. Lause, Münster, Grüner Grund 50; techn. Reichsbahnobersekretär Ludwig Pieper, Münster, Hamburger Straße 25; techn. Reichsbahnobersekretär Jos. Rosenthal, Münster, Wolbecker Straße 103; techn. Reichsbahninspektor Wilhelm Schlattmann, Münster, Moltkestraße 25; Tiefbautechniker Hermann Schmidt, Münster, Olfersstraße 1; Bauunternehmer Heinrich Wewer, Harsewinkel.

Regelung der Preise für Kühlhauseier.

Auf Grund der Verordnung vom 9. Dezember 1931 (RGBl. I S. 747), sowie des Gesetzes über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. 11. 1934 (RGBl. I S. 1085) und der Verordnung des Herrn Reichskommissars für Preisüberwachung vom 19. 11. und 11. 12. 1934 setzt der Herr Oberpräsident von Westfalen, Freiherr v. Lüninck, im Auftrage des Herrn Reichskommissars für Preisüberwachung für die Provinz Westfalen und das Land Lippe-Detmold mit sofortiger Wirkung in Abänderung seiner Anordnung vom 3. 12. 1934 im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft in Berlin, den **Kleinverkaufshöchstpreis für inländische und ausländische** Kühlhauseier wie folgt fest: für Gewichtsklasse S auf 11,75 Pfg., für Gewichtsklasse A auf 11,25 Pfg., für Gewichtsklasse B auf 11 Pfg., für Gewichtsklasse C auf 10,25 Pfennig, für Gewichtsklasse D auf 9,50 Pfg. je Stück.

*

Δ **Münster,** 22. Dez. **Besonderer Zug Münster Ennigerloh am zweiten Weihnachtstag. Wie wir erfahren,** wird am zweiten Weihnachtstage der alle 14 Tage auf der Westfälischen Landeseisenbahn verkehrende Theatersonderzug 1096 von Münster bis Ennigerloh fahren. Dadurch ist also die Möglichkeit gegeben, am zweiten Weihnachtstage bis 23,40 Uhr in Münster zu bleiben.

Δ **Münster,** 22. Dez. **Die Akademie-Studienprüfung bestanden.** Wie wir hören, haben an der hiesigen Westfälischen Verwaltungsakademie die Akademie-Studienprüfung bestanden: Otto Schumann aus Gütersloh, Hermann Knippenkötter aus Hövel und Ernst Wilshaus aus Münster.

Δ **Scherlebeck,** 22. Dez. **Zum sechsten Male: „Ich bin tot!"** Ein etwas sonderbarer Kauz scheint der 37jährige Jakob de Jung zu sein. Schon fünfmal hatte er sich von seinen hier wohnenden Angehörigen entfernt und dabei einen Zettel mit der Aufschrift hinterlassen: „Ich bin tot!" Auch jetzt ist er unter den gleichen Nebenumständen abhanden gekommen. Da er aber bisher es immer für zweckmäßig gehalten hatte, sich selbst Lügen zu strafen, wird er auch wohl diesmal wieder nach einigen Tagen beweisen wollen, daß, wer mal totgesagt worden ist, noch recht lange leben wird.

Münsterischer Marktbericht.

Die bevorstehenden Feiertage belebten den Geschäftsgang in außerordentlich starkem Ausmaße, so daß die Marktverkäufer gute Weihnachtsgeschäfte zu verzeichnen hatten. Auch die Zufuhr war in allen Marktgattungen mehr als reichlich. Die Preislage auf dem **Eier- und Buttermarkt zeigte folgendes Bild:** Landbutter 1,35, Deutsche feine Molkereibutter und Deutsche Markenbutter 1,50, Landeier 12½ und 13, Enteneier 11, Eier gesetzlicher Handelsklassen mit dem Stempel A 13½, B 13, C 12, D 11, S 14, **Kühlhauseier** von 12 bis 10 Pfg. Preise auf dem **Gemüsemarkt:** Feldsalat ¼ 10 oder das Pfund zu 30—40, **Kopfsalat** 10, spanischer Salat 30, Endivien 5—15, **Weißkohl** 8, Rotkohl 8—10, Grünkohl 8 oder 2 Pfd. 15, Wirsing 8—10, Rosenkohl 20 und 25, **Blumenkohl** 25—50, Spinat 10—20, Wurzeln 10 und 15, Schwarzwurzeln 20, Teltower Rübchen 15—20, Sellerie 10—25 je Knolle, rote Beete 10, Radieschen 10, Porree 5 oder 8 Stück 10, Zwiebeln 10 und 15, Schalotten 20, Steckrüben 8. Bei den **Obsthändlern** bezahlte man für **Weintrauben** 70, für Mandeln 50—60, für Haselnüsse 35—45, für Walnüsse 35—50, für Erdnüsse 40, für Apfelsinen 3—12 Pfg. je Stück, für Zitronen 3—4 St. 10, für Mandarinen 10 und Bananen 20—35 Pfg. Zum **Wild- und Geflügelmarkt** war die Zufuhr besonders stark. **Man forderte folgende Preise:** Gänse 80 und 85, Hühner 80—85, **Enten** 95, Fasanen 120—200, Wildtauben 70—80, **Hasen im Fell** 60 und 65, **Wildkaninchen** im Fell 90—110, Hasenpfeffer 50—60 und **Rehrücken** 130—150.

1001 mal rund am 2. Weihnachtsfeiertag

Das große Mannschaftsrennen in der Halle Münsterland.

⌀ **Münster,** 22. Dezember.

Mit besonderer Sorgfalt hat die Rennleitung ihr diesjähriges Festrennen vorbereitet. Da der Beginn des Rennens auf den Nachmittag gelegt ist, ist auch den auswärtigen Besuchern Gelegenheit gegeben, noch rechtzeitig die Abendzüge zu erreichen. Das Feld für das große Mannschaftsrennen ist äußerst geschickt zusammengestellt und erscheint in einer Besetzung am Ablauf, die für ein abwechslungsreiches und spannendes Rennen garantiert.

Mit der Verpflichtung der Gebrüder Broomen (Holland) erscheint eine überaus starke Mannschaft am Start. Beide Fahrer haben sich in kürzester Zeit zu einer der besten holländischen Mannschaften entwickelt. Es seien nur die Erfolge von Paris, Brüssel und Dortmund erwähnt, wo die Mannschaft bemerkenswerte Plätze gegen internationale Extraklasse belegte. Kilian-Vopel sind in Münster zur Genüge bekannt. Ihre Teilnahme ist durchaus gesichert. Nach einer überaus erfolgreichen Gastrolle treffen die beiden Amerikafahrer nach dreimonatiger Abwesenheit am Samstag morgen mit der Bremen in Bremerhaven ein und werden im Laufe des Tages wieder in ihre Heimatstadt Dortmund zurückkehren. Das Erscheinen dieser jungen, in Amerika so erfolgreichen Mannschaft dürfte eine besondere Spannung auslösen. In Siehl-Göttmann wurden zwei für die münsterische Bahn neue Fahrer verpflichtet. Beide belegten in letzter Zeit sehr gute Plätze. Am 9. Dezember wurde Göttmann in dem Kriterium der Straßenfahrer in der Stuttgarter Stadthalle Zweiter hinter Kroll und siegte am gleichen Tage im Ausscheidungsfahren. Groß-Schenk haben in Münster schon beide gute Rennen gefahren. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Mannschaft, in der der unverwüstliche und sympathische Sauerländer wohl der bekanntere Fahrer ist, für eine eventuelle Ueberraschung sorgen wird. Lehmann-Tietz, seit zwei Jahren als ständige Mannschaft gepaart, sind in Münster ebenfalls keine Unbekannten mehr und werden zur Belebung des Rennens gewiß ihren Teil beitragen. Von der jungen und in letzter Zeit stark nach vorn drängenden Mannschaft Leuer-Gröning darf man wieder ein großes Rennen erwarten. Im Dortmunder 3-Stunden-Rennen belegte sie trotz mehrmaliger Stürze einen achtbaren 5. Platz. Daraufhin entschloß sich die Rennleitung, die Mannschaft am 8. Dezember als neuntes Paar zu verpflichten. Auch hier enttäuschten sie nach der angenehmen Seite und eroberten sich hinter den Siegern Funda-Pützfeld den 2. Platz. Ebeling-Pützfeld sind beide von Haus aus Straßenfahrer und haben im vergangenen Sommer auf verschiedenen belgischen und holländischen Bahnen auch als Mannschaftsfahrer Hervorragendes geleistet. Beide haben sich für dieses Rennen etwas vorgenommen und liegen bereits seit Dienstag auf der Bahn eifrig dem Training ob. In Goebel-Korsmeyer erscheinen die Sieger des Eröffnungsrennens am Ablauf. Es wird für die Dortmunder Kombination diesmal noch schwieriger halten, zum Siege zu kommen. Ebenso werden Funda-Pützfeld, die Sieger des 3-Stunden-Rennens vom 8. Dezember und 3. des Kopenhagener Sechstagerennens sich mächtig anstrengen müssen, wollen sie ihren letzten Sieg wiederholen.

Im übrigen ist unter den neuen Paaren keines, von dem man sagen könnte: die Mannschaft wird nicht gewinnen. Im Gegenteil, jede kann siegen, und deshalb verzichten wir auch darauf, eine Voranzeige über das wahrscheinliche Ergebnis zu machen. Die Besucher können gewiß sein, daß das Weihnachsrennen noch schöner, stürmischer und spannender verlaufen wird, als seine beiden Vorgänger, die doch sicherlich in keiner Weise zu enttäuschen vermochten.

Die Amateure bestreiten einen Mehrkampf, der ein Rundenzeitfahren, 100-Runden-Punktefahren, Australisches Verfolgungsrennen und ein Hauptfahren umfaßt. Auch hier werden die Anhänger der Fliegersports voll auf ihre Kosten kommen, da das Feld eine starke Besetzung aufweist. Folgende Paare werden sich dem Starter stellen: Jung (Dresden), Schneider und Viehmeier (Dortmund), Wengler (Bielefeld). Dazu kommt die heimische Elite mit: Lohmann, Grothues, Wenning, Kottenstedde, Müller, Gibken, Störmann, Keuthage, Brüning, Rosengarten, Rotter, Schievenhövel und Hermannsen.

Münsterländische Schweinezüchter tagten

Umbenennung des Vereinsnamens u. Wahl eines neuen Vereinsleiters

‡ **Münster,** 22. Dezember.

Die Mitglieder des Münsterländer Schweinezucht-vereins (Herdbuchgesellschaft für das veredelte Landschwein Westfalens) fanden sich am Freitag nachmittag zu einer wichtigen Versammlung im Restaurant der Halle Münsterland zusammen, an der u. a. auch der Hauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft, Dunckel, sowie der Landesleiter der westfälischen Schweinezüchter, Berkemeyer-Lengerich, teilnahmen.

Nach kurzen Begrüßungsworten des stellv. Vorsitzenden, Lepping-Hoxfeld, verlas der Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Dr. Rohr, die neuen Satzungen. Der Verband führt in Zukunft den Namen: „Landesverband westfälischer Schweinezüchter, Abteilung Münsterland", hat seinen Sitz in Münster, Engelstraße 23, und erstreckt sich auf folgende Kreise: Ahaus, Beckum, Borken, Coesfeld, Lüdinghausen, Münster, Recklinghausen, Steinfurt, Tecklenburg, Unna und Warendorf. Die Satzungen wurden einstimmig genehmigt. Zum Vereinsleiter wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen bisherigen Vorsitzenden Ewald Bischoff-Frohnhoff (Wolbeck) der Erbhofbauer Meckmann-Dorsel (Münster) der Ortsbauernführer Münster-Stadt einstimmig gewählt, der nach kurzen Dankesworten für das ihm bewiesene Vertrauen die Leitung der Tagung übernahm. Zum stellv. Vereinsleiter wurde der bisherige stellv. Vorsitzende Lepping-Hoxfeld, zum Geschäftsführer an Stelle des aus Altersrücksichten ausscheidenden Tierzuchtdirektors Brüning der Tierzuchtinspektor Havermeyer einstimmig gewählt. Auf Vorschlag des Vereinsleiters wurde der Beirat aus den bereits bestellten Kreisbeauftragten für Schweinezucht gebildet. Es sind dies: Kreis Ahaus: Jos. Mensing-Effing, Almsick; Kreis Beckum: Heinrich Düllo-Lemke, Diestedde; Kreis Borken: B. Lepping, Hoxfeld; Kreis Coesfeld: Jos. Höbing, Norup; Kreis Unna: Otto Schulze Stocklarn, Hamm; Kreis Lüdinghausen: Bern. Bracht, Ottmarsbocholt; Kreis Münster: Hans Tyrell, Telgte; Kreis Recklinghausen: Paul Dreckmann, Antrup bei Haltern; Kreis Steinfurt: Franz Schulze-Isfort, Altenberge; Kreis Tecklenburg: Gustav Schmiemann gnt. Ahaus, Recke; Kreis Warendorf: August Friehe, Everswinkel. Der von Tierzuchtdirektor Brüning erstattete Bericht über die beiden letzten Geschäftsjahre wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Zahl der Mitglieder hatte sich in den letzten beiden Jahren um 28 Prozent auf 666 erhöht, der Tierbestand von 186 Ebern und 1099 Sauen am 1. Januar 1932 auf 296 Eber und 1035 Sauen am 1. Dezember 1934.

Einstimmig wurde beschlossen, die Reichsnährstandsschau 1935 in Hamburg zu beschicken und an dem altbewährten Zuchtziel unbeirrt festzuhalten. Tierzuchtinspektor Havermeyer erläuterte eingehend das Gesetz zur Förderung der Tierzucht in Preußen vom 24. 8. 1934 und die erlassenen Ausführungsbestimmungen. Das Gesetz, das einem langgehegten Wunsch der westfälischen Schweinezüchter entspricht, enthält eine Reihe sehr einschneidender Bestimmungen. So müssen in Zukunft alle Vatertiere (Hengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke) gekört und alle abgekörten Vatertiere sofort unfruchtbar gemacht bezw. geschlachtet werden. Bei den Landesbauernschaften wird ein Hauptkörungsamt, in allen Kreisen ein Kreiskörungsamt errichtet. Grundsatz des Gesetzes ist die Förderung und Schaffung der Reinzucht und bodenständigen Tierzucht.

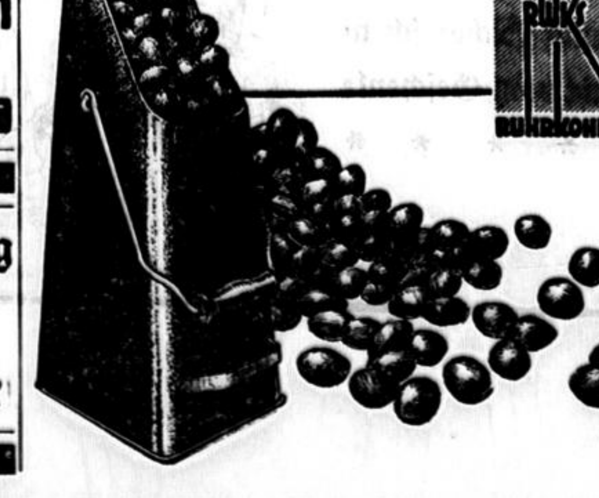
In der anschließenden Aussprache wurden eine Reihe Einzelfragen eingehend erörtert und beantwortet. Namens der Landesbauernschaft Westfalen dankte Hauptabteilungsleiter II, Dunckel, dem scheidenden Geschäftsführer, Tierzuchtdirektor Brüning, für seine zielbewußte und richtunggebende Arbeit im Interesse der Schweinezüchter. Als nächster Versteigerungstermin wurde der 20. Februar 1935 (Meldeschluß 15. Januar) bestimmt, die weiteren Termine werden vom Vereinsleiter und dem Beirat bestimmt. Als Mindestalter bei Stallverkäufen von Zuchtebern wurde mit Wirkung vom 1. Januar ein Alter von drei Monaten festgesetzt und weiterhin beschlossen, die obligatorische Leistungskontrolle durchzuführen.

Selikum
Staatl. anerkannte wirtschaftl. Frauenschule auf dem Lande.
Lehrgänge:
1. Mai[...]lehrgang [...]rauenlehrjahr)
2. Seminar für Lehrerinnen der landw. Haush[...]ltungskunde
3. [...]lbjähriger Abi[...]rientinnenkurse
4. Haushaltungsschule in einjähr. Kursen
Eintritt Ostern 1935. Prospekt u. Auskunft durch die Direktion 16257
Selikum-Neuß, Nixhütte 45.

Ein Kloster nimmt für sofort noch einige 6244
junge Mädchen
für einen dreimonatigen Koch- und Backkursus an. Pensionspreis bei voller Verpflegung monatlich RM 30.—. Angebote unter E S 5610 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Olsberg-Öfen
oh
DEUTSCHE WERTARBEIT

Zeno-Zeitung
die große Zeitung im Münsterland, ist der
wertvolle Verkaufshelfer

Mit Ruhr-Anthrazit-Eiformbriketts stehen Sie sich immer gut,
denn sie heizen nicht nur kräftig, sondern sind auch sparsam im Verbrauch, sauber im Betrieb und vor allem ein vorzüglicher, billiger Dauerbrand auch in einfachen Öfen.


Winter-Mäntel
bei **Feldmeyer-Zapp**
Inh. L. Stipp & O. Zapp
Die Fachleute für gute Herrenkleidung
Münster i. W., Salz- u. Klosterstr.-Ecke

Wieviel wiegen Sie eigentlich!
Eine merkwürdige, peinliche Frage! Aber wenn Sie sich unnatürlich korpulent fühlen, dann schreiben Sie doch heute noch an die Firma Lücie-Vertrieb Heidelberg, Heinr.-Fuchs-Str. 3, um die Prospekte Nr. 42 über ihr Entfettungsmittel, die wissenschaftlich geschrieben u. tatsächlich erprobt u. wirksam sind.

Die beste
Reklame
ist und bleibt ein Inserat im allgemeinen ZENO-Anzeigenteil

Sämtliche Musikinstrumente 15078
Haus der Musik
Josef Viegener,
Münster i. W.,
Rosenstr.-Ecke.

Achtung! Tbl. Geld!
Fabrik tuch ihre erstkl. Fabrikate durch Reisende, Hausierer u. Wiederverkäufer in Vertr. zu bringen. Schriftl. Anfr. an Fabrikation u. Vertrieb chem.-techn. kosm. Erzeug. [...] Vertr.-Dorsten, [...] Str. 56. 6-5

Heiraten
Amor nur Münster i. W.
Mühlenstr. 51.
Frau H. Gerlich
vermittelt Ehen aller Stände erfolgreich vornehm, diskret
Sprechst täglich, auch Sonntags.
(Rückporto 0,30 Mk)

Katholische Eheanbahnung nur durch die kath. gebildete Vereinigung. D[...] „vornehm erfolgreich
Neulandbund 17. Herne i. W.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote
Suche für meinen Geschäftshaush. sofort ein ält., solides braves kath.
Mädchen
Selbiges muß den Haushalt selbst. führen, da Frau im Geschäft tät. ist. Jüngeres Mädch. vorhanden. Volle Familien[...]schluß. Angeb. unt. Nr. 4[...] erbeten a. E. Wullner, Stadtlohn

Elektromeister
als Konzessionsträger für sofort gesucht.
Angebote unter T 180 an den Neuen Emsboten, Warendorf/Ems.

Ein tüchtiger und zuverläss. jüngerer
Stellmachergeselle
nach Kr. Borken gesucht. Evtl. länger[...] Beschäftig.
Off. unt. D 407 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster i.

Heimarbeit vergibt Verlag Vitalis München 13 1475

Gesuche
Kräft. gesundes
Mädchen
19 J. alt, das keine Arbeit scheut, sucht z. 1. Jan. od. später Stellung in Geschäftshaushalt
Angebote unter Nr. 83 an Emsländische Tageszeitung, Lingen.

Wollen Sie etwas mieten, pachten oder kaufen?
Haben Sie etwas zu verkaufen?
Suchen Sie eine Stelle?
Lebenden Besuch der **Klein-Anzeige** in der **Zeno-Zeitung.**

Schlank werden, aber wodurch?
Nicht durch Pillen, Tee, Massage, Hungerkur! Auskunft erteilt kostenl.: Lücie-Vertrieb Heidelberg 111, Fuchsstr. 3.

Westfalia
Backöfen u. Räucherschränke
bewährt u. billig
Prospekte frei!
W. Brüggemann, Soest

Warum zögern Sie noch?!
Andere Geschäftsleute haben die Notwendigkeit längst erkannt, daß man sich gerade jetzt besonders eifrig um die Gunst des Käufers bemühen müsse. Die Zeitungsanzeige kann auch Ihrem Hause neue Kunden, neue Käufer zuführen, wenn Sie konsequent und systematisch werben. Beherzigen Sie stets: Kein Werbemittel übertrifft die Anzeige in den
Zeno-Zeitungen
Anzeigen-Verwaltung der Zeno Münster i. Westf.

Der Mann, der auszog, die Weihnachtsstimmung zu suchen

Es war einmal ein Mann, der hatte sich nicht unterkriegen lassen wollen. Er hatte die Zähne zusammengebissen und gearbeitet und gekämpft tagaus, tagein, manches Jahr hindurch. Er hatte die Arbeit allem anderen vorangestellt, sich Freuden versagt, Freundschaften einschlafen lassen, da er „nie Zeit hatte", sie zu pflegen. Er hatte alles beiseite geschoben bis auf den Gedanken: Ich will durchhalten, ich will vorwärtskommen / Und wieder einmal kam der Dezembertag, da er am Morgen das Kalenderblatt auf seinem Schreibtisch umblätterte, die 23 sah und wie jedes Jahr zu sich sagte: Ich weiß nicht, in diesem Jahr habe ich so gar keine Weihnachtsstimmung.

Er dachte müde an die Geschenke, die morgen da sein würden, den Baumkuchen von Tante Emma, wie jedes Jahr, die Brieftasche von Peter und den unausbleiblichen Kalender, den sein Neffe ihm schicken würde. Aber Weihnachtsstimmung wollte nicht kommen / Da fing er an, seine üblichen Weihnachtsgaben herzurichten, nahm Geld aus seiner Kasse, Briefumschläge vom Schreibtisch und begann mit dem Silberstück für den Hausmeister. Aber die Weihnachtsstimmung kam trotzdem nicht. Da ließ er es sein und ging hinaus in die Stadt, entschlossen, die Weihnachtsstimmung zu suchen / Als er, wie seit langer Zeit nicht mehr, ziellos durch die Straßen ging, umgeben von frohen Menschen, die mit Paketen beladen an ihm vorüberströmten, da merkte er erst, wie allein und freundelos er war, und so konnte er die Weihnachtsstimmung nicht finden. Da wollte er wenigstens Pakete haben, wie die anderen. Da aber merkte er, wie er von Schaufenster zu Schaufenster ging, daß er garnicht wußte, was er schenken sollte, so lose waren seine Beziehungen zu den Menschen geworden / Gerade als er verzweifelt sich sagte: „Es gibt für mich keine Weihnachtsstimmung mehr", da fand er sich vor einem großen Spielwarenladen und sah im Spiegel die leuchtenden Augen von zwei Kindern, die all die Herrlichkeiten betrachteten, Herrlichkeiten, die sie gewiß nicht haben konnten. Da nahm er die beiden Kinder bei der Hand und ging in den Laden hinein / Die strahlenden Augen über dem Märchenreich von Eisenbahnen, Puppen, Zinnsoldaten und Baukästen ließen ihn rasch die Lieblingswünsche erkennen, und bald wußte er auch, was die große Schwester sich wünschte, was Mutter brauchte, und was Vater so gerne gehabt hätte / Und als er die beiden Kinder paketbeladen vor ihrer Haustür abgesetzt hatte, und der alte Taxichauffeur sagte: „Das nenn' ich mal richtiggehende Weihnachten", da merkte er erst, daß er nicht mehr zu suchen brauchte, sondern schon mitten darin war in der verlorengeglaubten Weihnachtsstimmung.

Da wußte er auch auf einmal, was er den Menschen, die ihm geblieben waren, schenken solle. Denn Weihnachtsstimmung macht hellsichtig. Sie kommt vom Schenken (und Sichverschenken) und nicht vom Geschenke bekommen * * * *